

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

244 (18.10.1934) Zweites Blatt

Langemarch

Erinnerungen an die Kämpfe um Ypern im Oktober 1914

Mars regiert die Stunde. Weltgeschichte wird mit Blut geschrieben. In beispiellosem Siegeszug sind die Scharen unserer Feldgrauen bis Paris vorgedrungen — da an der Marne — Schicksalsstunde unseres Volkes — wird dem Siegeslauf Halt geboten. Erbitterte Frontalkämpfe folgen, und um das strategische Ziel der Umfassung zu erreichen, beginnt der Wettlauf zum Meere. Immer länger und damit immer dünner wird die Linie der Korps, die zu Kriegsbeginn hinausgezogen waren. Aber Hunderttausende sind noch in der Heimat und brennen darauf, endlich an den Feind zu kommen. In den ersten Augusttagen sind sie als Kriegsfreiwillige zu den Fahnen geeilt. Die Ausbildung dauert ihnen viel zu lange, und als der erste Einsatz zu den Feldregimentern hinauszieht, da bilden ihm diese deutschen Jungen traurig nach und denken: wir werden noch zu spät kommen.

Kurz und klar der Befehl des Kriegsministeriums: Es werden sechs neue Reservekorps aufgestellt, mit baldigem Abtransport ist zu rechnen. Es war das ein Leben und Treiben in den Kasernen. Kaum kommt man mehr zum Schlafen, doch diese begeisterte deutsche Jugend kennt keine Ermüdung. Bald ist es soweit. Selbstkleidung und Ausrüstung sind empfangen, ein letzter Händedruck an Eltern und Geschwister, dann rollt Zug auf Zug hinaus in die Nacht — dem Feinde entgegen.

Vier der neuen Korps, das 22., 23., 26. und 27. Reservekorps, das erste Brandenburger, Hannoveraner und Heffen, das zweite Mecklenburger und Pommern, das dritte Thüringer, das vierte Württemberger und Sachsen, fahren nach Flandern. Sie sollen den großen Dienenjüngern gegen die linke Feindflanke führen. Am 17. Oktober hat man die Ausladungen beendet und ist in die Aufmarschräume eingerückt. Der blutige Kampf kann beginnen. Schon der nächste Tag jorder: die ersten Opfer. Eine Radfahrabteilung, 90 frische deutsche Jünglinge, wird zwischen Roulers und Westroelbeke von Engländern überfallen und fast restlos vernichtet. Erstaunt sieht der Brite auf die Maschekappen mit den Nummern 213, 214, 215. Erst dadurch erfährt er das Herannahen der neuen Korps. Eigentlich wollte er am nächsten Tage angreifen, um den deutschen rechten Flügel zu umfassen, unter diesen Umständen aber wird er lieber abwarten, sich verschonen und die neuen natürlich noch nicht kriegserfahrenen Regimenter anlaufen lassen.

Die Linie Beclaeere-Boelkappelle, Southulster Wald-Dizmuiden und weiter nach Norden am Yserkanal bis zum Meer wird festmächtig besetzt und zu nachhaltiger Verteidigung eingerichtet. Nun sollen sie kommen, diese Deutschen — und sie kamen.

Auf dem linken Flügel markiert das 27. Reservekorps. Ein heuchelhaftes Herbstwetter an jenem 20. Oktober. Die 245er haben die Spitze und nehmen die Richtung auf Beclaeere. Der Nachmittag ist eben angebrochen, da schlagen ihnen die ersten Geschosse entgegen, und bald ist ein erbittertes Ringen um Beclaeere im Gange, das die beiden Regimenter 245 und 246 aufsaugt. Unter entsetzlichem Norden wird das Dorf genommen, die Verbände sind völlig durcheinandergelassen, die Verluste sind bereits sehr stark. Beclaeere gleicht einem Flammenmeer. Am Nachmittag muß auch das Regiment 248 eingeklinkt werden, und in den Abendstunden wird auch 247 in den Kampf geworfen. Mitternacht, der Engländer macht einen Angriff, rauchendes Feuer, der Feind wird abgeschlagen. Am 21. geht das Norden weiter. Der Engländer erweist sich als unglaublich jäher Gegner. Die deutschen Jungen stürmen drei, vier, fünfmal. Alles vergebens, ihre Reihen lichten sich von Minute zu Minute, III/247 wird völlig vernichtet. Auch am 22. ändert sich nichts, der Kampf rast weiter. An diesem Tage fällt auch der heldenmütige Brigadeführer, Generalleutnant v. Reinhardt, der immer in vorderster Linie seinen Leuten ein solch wunderbares Beispiel gegeben hatte. Am 23. ist man noch zu erschöpft, aber am 24. sehen die 53. und 54. RD. von neuem zum Angriff an, auch dieser bricht im feindlichen Feuer zusammen. Ungeheure Verluste, kaum reichen die Ueberlebenden aus, die tapferen Toten zu bestatten.

26. und 23. Reservekorps greifen die Linie Zonnebelle-Bizichote an. Ein schwerer und inhaltvoller Kampf. Am Morgen des 20. treten sie zum Angriff an. Bald ist überall der Kampf im Gange. Die 52. RD. nimmt Palschendaele. Am nächsten Tag wird es weitergehen. Die 51. RD. hat als Angriffsziel Langemarch. Die Uhr schlägt 10, da treten die Schützen aus Boelkappelle heraus. Noch ist alles still, dann plötzlich ein Feuerhagel, wie hingemäht sinken die Linien des Angreifers. Die 235er und 236er, die vorn sind, sind bald führerlos und völlig durcheinandergelassen. 233 wird eingeklinkt. Man gelangt dicht an Langemarch heran, das Dorf scheint Feuer zu speien, die letzten Offiziere sinken dahin, die verbleibenden Linien des Angreifers müssen auf Boelkappelle weichen. Die 234er und die 23. Jäger haben inzwischen weiter rechts einen ebenso schweren Kampf zu bestehen gehabt, er hat den 234ern zwei Drittel ihres Bestandes gekostet.

Und so geht es weiter am 21. und 22. Oktober. An diesem Tag führen die Regimenter des 23. Reservekorps 46. RD. einen Angriff südwestlich des Southulster Waldes, um Lan-

gemarch zu umfassen und so zu Fall zu bringen. Auch diesen Tapferen ist der Erfolg verlagert. Unter ungeheuren Verlusten müssen sie weichen, der Trümmerhaufen Langemarch bleibt unbezungen. Weiter nördlich kämpft die 45. RD. des 23. RK. Durch den dunklen Houthulster Wald geht sie gegen Bizichote vor. Hier glänzen die Regimenter 209 und 212 und die 17. Reserve-Jäger. Sie schaffen es, am Abend ist Bizichote genommen, die Möglichkeit, Langemarch zu umfassen, ist gegeben. Doch die tapferen Angreifer sind völlig durcheinandergelassen, nur dadurch ist es erklärlich, daß durch ein Mißverständnis, niemand wird je ergreifen, wer den Befehl gab, Bizichote wieder geräumt wurde und wieder in Feindeshand geriet.

Den linken Flügel der Angriffsgruppe hatte das 22. Reservekorps, sein Ziel war Dizmuiden. Hatte schon ein Ueberfall von Seiten der Bewohner am Abend des 20. den jungen Kriegern den Schrecken des Krieges gezeigt, so sollte der nächste Tag ihnen dessen ganze Furchtbarkeit enthüllen. Regiment 201 und 15. Reserve-Jäger eröffnen den blutigen Reigen. Sie kommen bis an die ersten Häuser von Dizmuiden, dann brechen ihre Reihen zusammen, nur wenige kehren zurück. Gegen den Südrand der Stadt stürmt Regiment 203 an, es erleidet das gleiche graufige Schicksal. Der 22. vergeht mit dem Ordnen der Verbände, aber am 23. bricht die Hölle wieder los. Wieder wird mit unendlicher Tapferkeit gefochten, abermals wird der Angriff auf Dizmuiden abgeschlagen. Am 25. beginnt der dritte, der furchtbarste Angriff. Teile bringen in Dizmuiden ein, ja sie stoßen bis zum Marktplatz vor — keiner von ihnen kehrt zurück — Dizmuiden bleibt in Feindeshand.

In Blut ist diese heldenmütige Offenherzigkeit erstickt. Noch bis Ende Oktober toben die Kämpfe, dann gehen sie allmählich in einen Stellungskampf über. Worte sind zu arm, um zu schildern, was in diesen Tagen von den Tapferen der vier Reservekorps geleistet worden ist. Die Berichte meldeten damals: Unter Singen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ haben die jungen Regimenter angegriffen. Wer es angestimmt hat, weiß kein Mensch, wird auch nie einer ergründen. Eins nur ist gewiß: Beiseit von den Gedanken dieses Liedes waren sie alle, die damals freudig für ihr Vaterland ihr junges Leben gaben. Niemand kann und wird Deutschland untergehen, solange es eine Jugend sein Eigen nennt wie die von Langemarch!

Rittmeister a. D. E. Fiebig

Zur Werbeaktion der NS-Frauenkraft

Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an in der Frau die treueste Mithelferin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden. Unsere Frauenbewegung ist für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das auf sein Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Mann setzt. Denn gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft gefördert, daß wir in den Millionen von Frauen treueste fanatische Mithelferinnen erhielten für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenshaltung. Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf Rechte richteten, sondern auf Pflichten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet.

Adolf Hitler

Ein indogermanisches Dorf gefunden

Berlin, 17. Okt. Bei den Planungsarbeiten für das olympische Dorf sind vorgeschichtliche Funde von weittragender Bedeutung gemacht worden. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes vorfristig ausgeführte Erdarbeiten führten zur Entdeckung eines indogermanischen Dorfes. Zahlreiche Gefäße, große Mengen von Scherben und Werkzeuge aus Stein geben die Bestätigung, daß es sich um eine steinzeitliche Dorfsiedlung etwa aus der Zeit von 2500 bis 2000 vor Christus handelt. Bisher hat man die Grundrisse von fünf in die Erde eingetieften Häusern und zwei Abfallgruben größeren Ausmaßes, in denen viele Gefäßreste und Knochen lagen, freigelegt.

Ein Brudermord nach zwölf Jahren gelüht

Harburg-Wilhelmsburg, 17. Okt. In Trupermoor bei Eilfenhald (Kreis Osterholz) wurde im September 1922 der Landwirt Albert Meyerdierd in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Es wurde damals Selbstmord angenommen und dem Todesfall keine besondere Beachtung beigemessen. Erst später wurden in der Bevölkerung Zweifel über den angeblichen Selbstmord laut. Der Verdacht wurde durch Erbschaftsbesitzer der etwa 65 Morgen großen elterlichen Landwirtschaft geworden. Er wurde deshalb von den Geschwistern sehr beneidet. Nach seinem Tode erbte sein 18 Jahre jüngerer Bruder Johann den Besitz. Gegen diesen verdächtete sich der Verdacht des Brudermordes. 1926 verpackte er die Landstelle und wanderte nach Amerika aus, nachdem ihm von verschiedenen Seiten der gegen ihn bestehende Verdacht vorgeworfen worden war. Als Johann Meyerdierd nach fast achtjähriger Abwesenheit aus Amerika zurückkehrte, gelangte der unter der Beobachtung wieder neu auftauchende Verdacht des Brudermordes auch zur Kenntnis der Polizei. Diese ging nunmehr den Gerüchten nach. Es wurden in den letzten Wochen eingehende Nachforschungen angestellt. Die Ermittlungen führten zur Bestätigung des Verdachts, worauf Johann Meyerdierd festgenommen wurde. Trotz des sehr erdrückenden Beweismaterials bestritt er zunächst seine Tat, hat sich jedoch Beichtgeil aus. Darauf hat er sich in seiner Zelle erhängt.

Kirchenbrand bei Gera

Hannenburg (Kreis Gera), 67. Okt. Die Kirche von Genselmahe ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Vernichtet wurde die gesamte Einrichtung, darunter die Orgel, die Glocken und wertvolle Malereien, die die Kirche zu einem der wertvollsten Bauwerke der gesamten Umgebung gemacht hatten. Der Schaden dürfte sich auf etwa 50 000 RM. belaufen. Die Ursache des Brandes dürfte darin zu suchen sein, daß der Kirchenheizer verlor, im Glockentuhl Kehrloch zu verbrennen. Als dieser nicht brannte, trat er die Glut aus. Ein zurückgebliebener Funke dürfte dann den Turm in Brand gesetzt haben. Ehe noch die Feuerwehren wirksam eingreifen konnten, stürzte der Turm über dem Kirchendach zusammen und vernichtete das gesamte Bauwerk. Das Bauwerk brannte vollkommen aus.

Erklärung des Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufmang

Danzig, 17. Okt. Gleichzeitig mit einer Erklärung des Danziger Gauleiters Forster veröffentlicht auch der Präsident des Senats, Dr. Kaufmang, gegen die Pressekombinationen über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den führenden Partei- und Regierungsstellen in Danzig eine Erklärung. Die Erklärung des Senatspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

„Ich erkläre hiermit, daß alle in der letzten Zeit in der polnischen und sonstigen ausländischen Presse aufgestellten Behauptungen über einen Streit zwischen dem Gauleiter der NSDAP in Danzig, Herrn Forster, und mir unrichtig sind. Wenn alle diese Zeitungen an meine schon seit längerer Zeit bestehende Krankheit diese Vermutung knüpfen, so ist daraus nur zu erkennen, daß Kräfte am Werk sind, die der sowohl von der Partei als auch von der Regierung gewollten und durchgeführten Verständigung mit Polen entgegenarbeiten.“

Zum Einsturzungsfall in Kattowitz

DRB. Kattowitz, 17. Okt. Der Zustand der Arbeitslosen, die bei dem Einsturzungsfall an der Kattowitzer Kathedrale verunglückten, ist, wie von der Krankenhausverwaltung erklärt wird, befriedigend. Im Befinden der Schwerverletzten ist eine leichte Besserung eingetreten. Man hofft, sie alle am Leben erhalten zu können. Im Laufe des Mittwoch konnten vier Leichtverletzte aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die Zahl der im Krankenhaus befindlichen Verunglückten beträgt noch 58. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen. Die beiden Bauarbeiter, die sofort nach der Katastrophe verhaftet wurden, sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Sturm Schäden an der Ostseeküste

DRB. Swinemünde, 17. Okt. Der plötzlich nach Nordosten umgeschlagene Sturm hat die Badeorte und Fischerdörfer in der Swinemünder Bucht schwer heimgesucht. Am gefährlichsten war die Lage am Stredelberg, der der Rosetower sich in die See vorschiebt. Die hochgehenden Wellen rissen am Fuße der Steilküste große Erdmassen hinweg, wodurch der obere Teil des Berges in Bewegung geriet und abstürzte. In 40 Meter Höhe sind große Risse entstanden, die auch das hart am Rande der Steilküste gelegene Hotel „Seeblick“ gefährden.

In große Bedrängnis kamen die Rosetower Fischer, die zu nächstlicher Stunde ihre Boote bergen wollten. Da die Fischer allein gegen die hochgehende See machtlos waren, wurde in der Nacht die Feuerwehre gerufen. Mit vereinten Kräften konnten gegen Mitternacht sämtliche Boote in Sicherheit gebracht werden. Glücklicherweise hat der Sturm keine Opfer an Menschenleben gefordert.

In Ahlbeck hat der Sturm den Fischern schwere Verluste gebracht. Gegen 1 Uhr nachts gingen die Wellen der See bis an die Düne.

In Rikron wurde durch Sturm und hochgehende See die Seebrücke hart in Mitleidenschaft gezogen.

Deutscher Kraftwagenstieg in Afrika

DRB. Berlin, 17. Okt. Ein erster deutscher Sieg eines deutschen Kraftwagens nach dem Kriege auf afrikanischem Boden wird soeben aus Johannesburg gemeldet. A. S. du Toit, ein Sohn des bekannten Führers aus dem Burenkriege, gewann auf einem Adler-Trumpf-Sportwagen das schwere Kimberley-Rennen über 160 Kilometer in 1:25:43 Std. mit einem Stundenmittel von 112 Kilometer gegen stärkste Gegner.

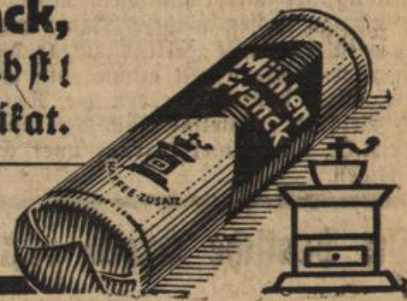
Das Rennen wurde bei sturmartigen Böen auf einer ebenso krümmungsreichen wie staubbedeckten 11,2 Kilometer langen Rundstrecke entschieden, wobei besonders ein Bahnübergang in einer dicht darauffolgenden Biegung äußerst gefährlich war. Du Toit legte mit über drei Minuten Vorsprung. Stürmischer Jubel umbraute den bestbelebtesten afrikanischen Rennfahrer, dem der Sieg gleichzeitig den Hodnett Humphreys-Wanderpokal eintrug.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Genuß und Gesundheit.

Der gute Kaffee-Zusatz **Mühlen Franck** enthält in reichem Maße Naturstoffe, die günstig auf den menschlichen Organismus wirken. Sie sind appetitanregend und fördern anerkannterweise die Verdauung. Bereiten Sie schon aus diesem Grunde Ihren Kaffee immer mit **Mühlen Franck**, dem vollbewährten, guten Kaffee-Zusatz. — Und der Genuß? Probieren Sie selbst! Der Zusatz **Mühlen Franck** (Schutzmarke Kaffeemühle) macht auch Ihren Kaffee delikate.

Mühlen Franck der gute Kaffee-Zusatz zu jedem Kaffee



Was bedeutet S.M.R.D.?

Die Marzeller Attentäter waren Mazedonier

Wenn auch noch nicht alle Fäden der Verschwörung aufgedeckt sind, die zu dem Marzeller Attentat geführt haben, steht doch bereits so viel fest, daß zum mindesten der Täter der dabei sein Leben verlor, und einige seiner Helfershelfer einer mazedonischen Verschwörerorganisation angehört haben. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß die übrigen Mitglieder den Nationalitäten angehören, die sich durch die zentralistische Form des jugoslawischen Königreiches bedrückt fühlen und sich deshalb zu einem Anschlag gegen den König bereitfinden. Dennoch scheint die Initiative und die Führung in den Händen der Mazedonier gelegen zu haben, die mit dem Attentat die blutgeschriebene Tradition der S.M.R.D. fortgesetzt haben.

Was ist und was bedeutet diese S.M.R.D.? Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich die „Innere mazedonische revolutionäre Organisation“. In früheren Jahrzehnten waren ihre Anhänger unter der Bezeichnung „Komitadschi“ bekannt. Sie waren die eigentlichen Revolutionäre, deren unterirdische Mitharbeit mit Terrorakten abwechselte. Bombenanschläge und bewaffnete Überfälle waren zeitweilig getadelt an der Tagesordnung. Ihr Hauptgegner war damals die türkische Oberherrschaft, wodurch die Tätigkeit der S.M.R.D. den Charakter einer nationalen Freiheitsbewegung annahm.

Die mazedonische Frage wurde erst gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts aufgerollt. Den Anstoß gaben die nationalen Einheitsbestrebungen der bulgarischen Mazedonier, die im Jahre 1893 die S.M.R.D. gründeten. 1894 bildete sich das sogenannte mazedonische Komitee in Sofia, das die S.M.R.D. unterstützte. Die folgenden Jahre zeichnen sich durch eine ununterbrochene Reihe von Unruhen und Aufständen aus, die Rußland und Oesterreich-Ungarn veranlaßten, der Fortsetzung eines Reformprogramms vorzuzugreifen, das sie unter dem Zwang der äußeren Verhältnisse auch annahm. Als im August 1903 ein allgemeiner Aufstand in Mazedonien ausbrach, der allerdings von der Pforte mit Waffengewalt unterdrückt wurde, drängten Rußland und Oesterreich-Ungarn im Oktober des gleichen Jahres der Pforte ein neues Reformprogramm auf, auf Grund dessen die Gendarmerie in Mazedonien internationalisiert und unter die Führung eines italienischen Generals gestellt wurde. 1905 wurde eine internationale Finanzkommission in Mazedonien eingesetzt. Eine Ordnung der völlig verworrenen Verhältnisse in Mazedonien wurde jedoch dadurch nicht erreicht. Auch die jungtürkische Revolution zeigte sich einer Lösung der mazedonischen Frage abgeneigt, obwohl sie ihren Ausgang von Mazedonien genommen hatte. So gab denn schließlich die mazedonische Freiheitsbewegung den letzten Anstoß für den Balkankrieg, in dem Bulgarien, Serbien und Griechenland den Türken Mazedonien entzogen.

Das erste Ziel der mazedonischen Freiheitsbewegung, die Befreiung von der türkischen Herrschaft, war damit erreicht. Aber nun lehte in ihren eigenen Reihen Zwittertracht und Feindschaft ein. Als sich die Siegermächte über die Teilung Mazedoniens nicht einigen konnten, kam es zum zweiten Balkankrieg, in dem Bulgarien unterlag. Im Bularester Frieden einverleibten Serbien und besonders Griechenland die wertvollsten Gebiete Mazedoniens ihren Staaten ein.

Nun änderte die S.M.R.D. ihre Angriffsbewegung. Da in den an Serbien und Griechenland abgetretenen Gebieten noch viele bulgarisch sprechende Mazedonier lebten, erblickten sie im Anschluß an Bulgarien die Möglichkeit der Befreiung. Sie gaben im Herbst 1915 den entscheidenden Anstoß zum Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg an der Seite der Mittelmächte, weil sie nach einer Befreiung Serbiens die Befreiung der verlorenen Brüder erhofften. Vom Dezember 1915 bis September 1918 bildete Mazedonien den Hauptkriegsschauplatz auf dem südlichen Balkan, auf dem neben bulgarischen Truppen vor allem auch deutsche Truppenteile tätig waren. Nach der Niederlage der Bulgaren zwischen Jerna und Wardar zog sich die deutsche 11. Armee zurück, und Mazedonien wurde bis zum Friedensschluß von der Entente besetzt. Im Frieden von Neuilly mußte Bulgarien Teile von dem mazedonischen Gebiet, das es 1912 erhalten hatte, an Serbien abtreten, sodaß sich der Haß der mazedonischen Freiheitskämpfer gegen das neu gebildete Jugoslawien von neuem verstärkte.

In der Folgezeit verlegte die S.M.R.D. ihren Sitz und ihre Tätigkeit ganz nach Bulgarien. Sie übte ein kaum noch erträgliches Terrorregiment innerhalb Bulgariens aus. Als der bulgarische Bauerndictator Stambuliski 1922 aus politischen Gründen auf alle mazedonischen Ansprüche verzichtete, stürzten die Mazedonier ihn und die Regierung und legten den Kampf um die Unabhängigkeit Mazedoniens fort, zumal sie inzwischen neuen Zugang aus Griechenland erhalten hatten, aus dem die bulgarischen Mazedonier ausgesiedelt wurden, damit an ihre Stelle Griechen aus Kleinasien in Griechenland selbst ansässig werden konnten. In den folgenden Jahren arbeitete die S.M.R.D. mit Dolch Gift und Bombe. Bei ihrer inneren Uneinigkeit kam es zeitweilig zu erbitterten Feinden der einzelnen Richtungen untereinander, die meist mit der Ermordung der Führer endeten. Nach der Ermordung des Generals Protogerow 1928 war Michailow der Führer der S.M.R.D. Er war es hauptsächlich, der sich einem Ausgleich zwischen Bulgarien und Jugoslawien aufs heftigste widersetzte. König Boris hatte schon seit langem erkannt, daß die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen notwendige Ausöhnung mit Jugoslawien niemals erfolgen könne, wenn nicht zuvor die Macht der S.M.R.D. gebrochen würde. Deshalb erfolgte im Frühjahr dieses Jahres nach der Bildung der Regierung Georgiew der überraschende Schlag gegen die S.M.R.D., der vollkommen glückte. Es zeigte sich nämlich, daß die mazedonische Bevölkerung die einrückenden bulgarischen Truppen geradezu wie Befreier begrüßte, da sie des unerträglich drucks der S.M.R.D. allmählich überdrüssig geworden war. Die Mitglieder der S.M.R.D. leisteten keinen Widerstand. Ihr Führer Michailow floh sogar über die türkische Grenze. Die Organisation ist zerfallen, wohl aber bestehen natürlich noch Reste, die mit den alten Mitteln weiter zu arbeiten versuchen.

Hier ist denn wohl auch der Schlüssel für das Attentat von Marzelle zu finden. Eine Woche vor dem Besuch König Alexanders in Frankreich war in Sofia der Ausgleich zwischen Bulgarien und Jugoslawien abgeschlossen worden. Der Mordanschlag auf Alexander war gewissermaßen die Quittung der unversöhnlichen Mazedonier. Der Mörder des Königs, dessen wahrer Name wahrscheinlich Georgiew ist, war eine Zeitlang sogar der Kraftwagenlenker Michailows. Wenn erst einmal die Säule der S.M.R.D. einwandfrei steht, werden die Regierungen von Sofia und Belgrad zweifellos auch die letzten Reste der alten S.M.R.D., die io viel Unruhe über Europa gebracht hat, beseitigen.

„Die Deutsche Bühne rufi auch Dich“!

Die norwegischen Gemeindevahlen

Oslo, 17. Okt. Die vorläufigen Endzahlen für die am Sonntag abgehaltenen norwegischen Gemeindevahlen haben das Ergebnis der Parlamentswahlen des vorigen Jahres bestätigt. Die Arbeiterpartei ist nach wie vor die stärkste Partei. Sie hat etwa 47 v. H. der insgesamt abgegebenen Stimmen hinter sich. In Oslo belamen die Konservativen 56 571 (34 Sitze), der aus der Quinslingischen Nationalen Sammlung der Freisinnigen Volkspartei und der Bauernpartei bestehende Bloß 5297 (3), die Linkradikalen 5726 (3), die Arbeiterpartei 70 912 (44) und die Kommunisten 91 Stimmen (0). Damit hat also die Arbeiterpartei in der Stadtverwaltung von Oslo die absolute Mehrheit.

Die Tragödie der Baltikumer

Eine Erinnerung an den Oktober 1919

Vor 15 Jahren begann in Lettland der Rückzug der deutschen Freiwilligentruppen, die sich die Baltikumer nannten und das mit Recht. Jedermann weiß und sollte zumidest wissen, was die Baltikumer geleistet haben. Ihnen und nur ihnen hat es das Baltikum zu verdanken, daß es heute überhaupt politische Selbständigkeit genießt und nicht von Sowjetrußland verschluckt und mit einem Meer von Jammer und Elend überzogen wurde, wie das übrige Rußland. Daß diese Tatsache mit alleiniger Ausnahme Finnlands aber eben von diesen Staaten vergessen wurde, steht auf einem anderen Blatte und gehört nicht hierher.

Die deutschen Baltikumer hatten sich bekanntlich im Monat August des Jahres 1919 selbständig gemacht. Das von seiten Lettlands gegebene Versprechen, ihnen Land zur Siedlung zu geben, war bereits schmählich gebrochen worden. Unter der Führung englischer Offiziere und unter dem Schutz englischer Schiffsbatterien hatten die Letten eigene Truppenteile aufgestellt, die den Baltikumern sowie den wehrfähigen Truppenteilen unter Awalow gegenüber eine feindselige Haltung einnahmen. Die Deutschen hatten zwar am 23. Mai unter schweren Blutopfern Riga von den Bolschewiken erobert, aber das war bereits vergessen.

Zu allem Ueberdruß machte noch die damalige Berliner Regierung den entschiedenen Forderungen der Entente gegenüber schlapp und verlangte gebieterisch die sofortige Heimkehr der Baltikumer, widerstandslos die deutsche Staatsbürgerigkeit verlieren sollten. Das bedeutete Aufhören jedes Nachschubs, Aufhören der Löhnung, den Bruch wenigstens den vorläufigen mit der Heimat. Die Baltikumer, die begrifflicherweise ihre schweren Blutopfer nicht umsonst gebracht haben wollten, zogen aus diese Konsequenz. Ende August ist die Umstellung unter dem Oberkommando des Fürsten Awalow beendet.

Vieles Unternehmen mußte indessen scheitern. Die Verbindung mit Deutschland war völlig abgerissen, keinerlei Nachschub kam mehr, es fehlte bald an Nahrung, vor allem an Munition und warmer Kleidung, denn der russische Winter nahte mit Macht. Letten und Esten waren inzwischen glänzend bewaffnet worden, sie bildeten einen durchaus ernit zu nehmenden Gegner. Das zeigte sich bereits bei dem Angriff auf Riga in den ersten Oktobertagen, der mißlang und sogar zu einer empfindlichen Schlappe führte, bis Major Wichoff die Situation rettete. Aber auch er mußte vor der Düna Halt machen.

Im November werden die befreundeten russischen Truppenteile Awalows vernichtend geschlagen, die Deutschen sind völlig abgeschnitten mitten in einer Welt von Feinden. Der Rückzug ist unvermeidlich. Er wird in vollster Ordnung angetreten und einige siegreiche Nachhutgefechte mit den nachdringenden Letten jagen dafür, daß von seiten der Letzteren ein achtungsvoller Abstand eingehalten wird.

Aber wach ein Rückzug! Tausende von Kilometer durch unwegsames Land, das durch den Krieg entleert gelitten hatte, keine Lebensmittel, keine warme Kleidung. Kann es wunder nehmen, wenn mitunter die Disziplin sich lockerte und Plünderungen vorkamen. Wichoff griff scharf durch und ließ einige Plünderer standrechtlich erschießen. Hauptächlich seiner fast übermenschlichen Energieleistung ist es zu verdanken, daß der Hauptteil der Baltikumer noch lebend die deutsche Grenze erreichte.

Die Rückzug der Baltikumer zweieinhalb Monate lang, bis schließlich Mitte Dezember die deutsche Grenze erreicht wurde, gehört zu den abenteuerlichsten und erschütterndsten Ereignissen des großen Krieges. Anders als die napoleonischen Truppen vor mehr als hundert Jahren zeigten hier todmüde, halberhungerte und frierende deutsche Soldaten, daß ein solcher Rückzug dennoch nicht zur Katastrophe werden muß. In geordneten Formationen, im Besitz aller Waffen, wurde die Heimat erreicht, deren politische Führung damals bei jedem Baltikumer nur Verachtung und Abscheu auslösen konnte.

Das Drama dieses Rückzuges ist noch immer zu schreiben. Es ist zu hoffen, daß sich bald eine große und glühende Feder dieser Aufgabe unterzieht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schwedische Papen in Schweden. Der deutsche Gesandte in Wien, Bislanzler a. D. von Papen, trifft wahrscheinlich am Donnerstag in Schweden ein. Er wird mit schwedischen Freunden an einer Elchjagd in der Provinz Döstergöland teilnehmen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag um 21.35 Uhr in Pernambuco angekommen.

Proteststreik in mexikanischen Schulen. Am Dienstag begann in zahlreichen Schulen des Bundesbezirks ein Proteststreik gegen das von der Kammer angenommene Gesetz auf Einführung des sozialistischen Schulunterrichts. Das Gesetz wird nunmehr dem Senat zugeleitet. Von der Streikbewegung sind höhere Schulen und Volksschulen betroffen.

Japanischer Dampfer mit 45 Mann gesunken. Wie aus Mania gemeldet wird, ist der japanische Dampfer „Koto Maru“ auf der Fahrt von Rabial nach den Charlotten-Inseln mit 45 Mann gesunken.

Eröffnung der Internationalen Roten Kreuz-Konferenz. Die 15. Internationale Tagung des Roten Kreuzes ist in Tokio feierlich eröffnet worden. Es sind 56 Delegierte vertreten.

Wirbelstürme auf Jopern. Wie Reuters aus Akrea auf Jopern meldet, ist die Insel am Mittwoch von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Ein Kirchturm und mehrere Minarets sind zusammengebrochen, die Dächer von zwei Schulhäusern wurden vollkommen zerstört. Dabei kamen drei Kinder ums Leben. Im Hafen sind vier Schiffe gesunken.

Die Lösegeld-Briefe

Zum Fall Hauptmann-Lindbergh wird aus Neuyork berichtet: Trotz der Zurückweisung der Anklagepunkte durch Hauptmann und der Aussagen seiner Frau, sowie der des Bäckereibesizers, wonach Hauptmann die kritischen Stunden in der Entführungsnacht in einem Restaurant verbracht habe, wird vielfach angenommen, daß die Aussagen der Schriftschreiber, die die Behauptung aufrecht erhalten, daß das Schreiben mit der Lösegeldforderung von Hauptmanns Hand stammt, eine Entscheidung zugunsten der Auslieferung an das zuständige Gericht herbeiführen dürfte. Hauptmanns Verteidiger beabsichtigt, weitere Sachverständige zu laden.

In der weiteren Vernehmung des vermeintlichen Lindbergh-Entführers Hauptmann erklärte der Handschriftenfachverständige Albert Osborn, es sei ziemlich sicher, daß die Handschrift, die die Lösegeldbriefe geschrieben habe, und die Hauptmanns die gleiche sei. Der Staatsanwalt Wilensky verlas Auszüge aus den Lösegeldbriefen. Er kam dabei zu dem Schluß, daß die Lösegeldbriefe das Geständnis Hauptmanns seien, daß er in der Nacht der Entführung des Lindbergh-Kindes in dem Zimmer des Kindes gewesen sei.

Dem Angeklagten wurden die Lösegeldbriefe vorgelegt. Hauptmann betrachtete die Briefe etwa zehn Minuten lang überaus aufmerksam. Dann erklärte er, daß die Handschrift auf diesen Briefen nicht seine Handschrift sei. Er lese diese Papiere jetzt zum erstenmal.

Der frühere Farmer Millard White hat am Dienstag Hauptmann als den Mann wieder erkannt, den er bei Hopewell kurz vor der Entführung des Lindbergh-Kindes gesehen habe.

Ruba bricht die diplomatischen Verhandlungen mit der Dominikanischen Republik ab

London, 17. Okt. Wie Reuters aus Havanna meldet, hat Ruba die diplomatischen Beziehungen mit der Dominikanischen Republik abgebrochen, da die Dominikanische Republik die Auslieferung des dortigen geflüchteten kubanischen Präsidenten Machado abgelehnt hat.

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 17. Okt. Um Verbreitung von RPD-Zeitungen handelt es sich bei der Anklage gegen den 25jährigen Johann Müller aus Belschingen, der sie in Singen an seine Mitangeklagten den 37jährigen Andreas Kroiz aus Frosham und den 26 Jahre alten Johann Konrad aus Hesselshurst weitergab, der sie wieder zwei Bekannten zustellte. Das Gericht verurteilte Müller zu zwölf, Kroiz zu neun und Konrad zu vierzehn Monaten Gefängnis.

1 1/2 Jahre Zuchthaus für Brandstifterin

Mosbach, 17. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die 42 Jahre alte Ehefrau Jung von Sennfeld wegen Brandstiftung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der aus der Untersuchungshaft Vorgeführten lag zur Last, am 26. März 1928 in ihrem Anwesen in Sennfeld Feuer gelegt zu haben, wodurch das ganze Anwesen eingeeißert wurde. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich leinerzeit auf die Eheleute Jung, doch konnten sie nicht überführt werden. Die Moral in der Wohnung Jung fiel soweit, daß der Chemann im Sommer d. J. festgenommen und von der hiesigen Strafkammer wegen erschwerter Kuppelei zu zehn Monaten Gefängnis und Aberkennung der Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt wurde. Die Ehefrau, die geständig war, will die Tat nach einem Streit mit ihrem Mann ausgeführt haben.

Der „Beauftragte“ des Baptistenkongresses

Berlin, 17. Okt. „Man muß die Feite feiern, wie sie fallen“, meinte der 55 Jahre alte Gottfried Bartholl, als vor einiger Zeit der Weltkongreß der Baptisten in Berlin tagte, zu dem ein zweitausend Teilnehmer erschienen waren. Zwar ging es ihm nicht gerade besonders gut. Seine letzte Einnahmequelle hatte er sich dadurch erschlossen, daß er zu Beerdigungen ging und die Traueranrede der Geistlichen und sonstigen Redner mitnotographierte, sie dann ins Reine übertrug und das Manuskript an die Hinterbliebenen für ein paar Mark verkaufte. Durch den ständigen Aufenthalt in Traueranden hatte er sich daran gewöhnt, stets in einem schwarzen Rock mit einer schwarzen Kravatte zu gehen und eine würdige, fast salbungsvolle Sprache zu reden. Dadurch erreichte er, daß er überall einen guten und vertrauensverweidenden Eindruck erzielte. Von dem guten Eindruck allein konnte Bartholl allerdings nicht leben. Vor allem schmeckte ihm das Essen in Volkstüchen und sonstigen Speisestätten nicht recht. Er wollte gern einmal in vornehmen Lokalen gut und ausgiebig essen. Und da kam nun der Baptistenkongreß mittelbar zu Hilfe. Da er in seiner dunklen Kleidung und seinem Auftreten einem Geistlichen oder zum mindesten einem Laienprediger glich, schöpften niemand der Geschäftsführer der ersten Berliner Gaststätten und Konditoreien Verdaß, als Bartholl bei ihnen erschien und erklärte, er sei Beauftragter, für etwa hundert bis zweihundert Teilnehmer des Baptistenkongresses ein Essen zu bestellen. Da dies immerhin doch schon ein Geschäft ist, das sich sehen läßt, waren die Inhaber oder Geschäftsführer aller dieser Gaststätten über den Besuch Bartholls erfreut. Ausnahmslos luden sie ihn ein, ein Essen bei ihnen gewissermaßen zur Probe entgegenzunehmen, was Bartholl mit bescheidenem Dank auch annahm. Er äußerte sich natürlich jedesmal außerordentlich zufrieden über das vorzügliche Essen und versprach dementsprechend dem Verpflegungsausschuß des Baptistenkongresses berichten zu wollen, der allein zum Abschluß befugt sei. Infolgedessen möchten die Restauranten noch keine Vorzüge ankaufen, bevor nicht die schriftliche Bestätigung des Ausschusses vorläge. Selbstverständlich traf diese Bestätigung niemals ein, aber Bartholl führte auf diese Weise vierzehn Tage hindurch ein Leben herrlich und voll Freude. Mittags speiste er in den besten Berliner Hotels, Kaffee und Kuchen nahm er in den besten Konditoreien zu sich, das Abendessen genoß er in den feinsten Restaurants des Westens. Ueber vierzig Gaststätten und Konditoreien hat er auf diese Weise genepft. In der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß Bartholl ein notorischer Schwindler ist, der bereits 25 Vorstrafen besitzt. Dennoch berücksichtigte das Gericht seine Notlage, und die Tatsache, daß er niemals Geld erschwindelt hatte, und verurteilte ihn zu nur fünf Monaten Gefängnis.

Zugunfall in Rottweil

RA. Stuttgart, 17. Okt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Mittwoch um 18.25 Uhr stieß auf dem Bahnhof Rottweil der in der Ausfahrt begriffene Personenzug 26 nach Balingen mit einem vor dem Einfahrtsignal stehenden Zug zusammen. Etwa vierzig Reisende wurden leicht verletzt. Die Lokomotive und ein Personenzug wurden leicht beschädigt. Der Sachschaden ist gering.

Das deutsche Aufbaudorf

Die Architektentagung in Pforzheim. — Besichtigung des Wiederaufbauwerks in Deschelbronn.

bid. Pforzheim, 17. Okt. Wie jetzt ersichtlich wird, darf man der bevorstehenden Landestagung der badischen Architekten im Pfl. große Ausmaße zutrauen. Die Tagung gibt Gelegenheit, das größtenteils vollendete Wiederaufbauwerk Deschelbronn durch Vertreter der Baukunst und führende Männer der staatspolitischen Stellen zu besichtigen. Hierzu liegen bereits zahlreiche Anmeldungen aus ganz Südwestdeutschland vor. Reichsstatthalter Robert Wagner, Innenminister Pfäumer und Kultusminister Dr. Wader haben ihr Erscheinen zugesagt. Ferner sind der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, ein Sohn der Stadt Pforzheim, und Reichsbauleitungskommissar Dr. Feder eingeladen worden.

Mit Rücksicht auf die Teilnahme hoher staatspolitischer Stellen und Vertreter der Reichskulturkammer, die weiterhin erwartet werden, mußte die Tagung abermals verlegt werden, und zwar endgültig auf 9. bis 11. November, zumal auch Ende Oktober in München unvorhergesehen eine Reichstagung des BDA stattfand. Gleichzeitig mit der Pforzheimer Tagung veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP, anlässlich des Abchlusses des Wiederaufbauwerks vor dem Winter eine amtliche Besichtigung des Aufbaudorfes Deschelbronn. Bei dieser Besichtigung, an der der badische Reichsstatthalter und der Innenminister teilnehmen, werden die Tagungsteilnehmer als Gäste zugegen sein. Hierfür ist der Samstag, 10. November in Aussicht genommen. In Deschelbronn werden Ehrenfeste der SA und SS aufmarschieren, und die SA-Standartenkapelle beitreten ein Standkonzert. Am gleichen Samstag abend veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP, ferner eine große öffentliche Kulturkundgebung im Saalbau, an der sich die Teilnehmer der Architektentagung gleichfalls teilnehmen. In dieser Kundgebung wird Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner programmatische Ausführungen über deutsches Kulturschaffen machen. Die Höhepunkte der Architektentagung werden mit diesen Ereignissen aufs Engste verknüpft sein. Das Programm der Tagung sieht im übrigen noch Folgendes vor: Begrüßungsabend und kameradschaftlicher Empfang am Freitag, 9. November; die eigentliche Landestagung des BDA am Samstag vormittag, 10. November; eine Morgenfeier am Sonntag vormittag, 11. November, wobei Kultusminister Dr. Wader eine Ansprache hält; ebenfalls am Sonntag vormittag Besichtigungen der technischen Werke und Brückenbauten, des Industriehauses mit der weltberühmten Schmuckschau, des Reichsmuseums und des Pforzheimer Modells der Reichsstraßenbahn im Lichthof des Rathauses; der Sonntag nachmittag beendet die Tagung mit einem Ausflug der Gäste in die Schwarzwaldumgebung der Dreifaltigkeit. Als Ziel ist Tiefenort ausersehen, wo noch eine Besichtigung der altdeutschen Malerwerkmalerei von Lukas Moser und Hans Schüchlein vorgelesen ist.

Die Ehefrau erwürgt und aufgehängt

Eine blinde Tat unbegründeter Eifersucht.

bid. Ludwigshafen, 17. Okt. Mittwoch morgen zwischen 6 und 7 Uhr erwürgte der in der Seilerstraße 5 wohnhafte Eiserwerklohe 40jährige Franz Hübl seine in den 30er Jahren lebende Ehefrau und hängte sie nachher auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Hierzu erfahren wir u. a. folgendes: Zwischen 6 und 7 Uhr morgens wurde von den Hausbewohnern ein Schreien der Frau gehört, das bald darauf verstummte. Man schenkte diesem Vorgang weiter keine Bedeutung. Als dann gegen Mittag ein Angestellter des Stadtgaswerks erschien, um den Gasverbrauch festzustellen, öffnete der Ehemann nicht. Auch andere Hausbewohner versuchten vergeblich, Einlass in die Wohnung zu erhalten. Als kurze Zeit darauf der Beamte wieder erschien, machte Hübl einen ganz verärgerten Eindruck. Der Beamte erzählte das den Hausbesitzern, worauf man Verdacht schöpfte und die Polizei verständigte. Auch die Polizeibeamten wurden nicht in die Wohnung eingelassen und verhafteten sich mit Hilfe eines Schlüssel einer Nachbarin, der zur Wohnung paßte, Eintritt. Den Beamten, die nach der Ehefrau fragten, erklärte Hübl, die Frau sei nach Hause zu ihren Eltern gefahren. Man schenkte dieser Erzählung keinen Glauben und durchsuchte die Wohnung. Dabei fand man die arme Frau an einer Türklinke hängend auf. Hübl hatte die Frau zuerst im Bett erwürgt und, um einen Selbstmord vorzutäuschen, ihr einen Strick um den Hals gelegt und an der Türklinke aufgehängt.

Hübl beging, wie weiter bekannt wird, die Tat aus Eifersucht, obwohl kein Grund hierfür vorlag, da die Frau allgemein als durchaus korrekte u. anständige Ehefrau bekannt war. Der Mörder hatte einen Brief auf dem Küchentisch zurückgelassen, worin er als Grund für seine Tat angibt, daß seine Frau angeblich mit anderen Männern Beziehungen gehabt habe. Diese Anschuldigung dürfte jedoch den Tatsachen nicht entsprechen.

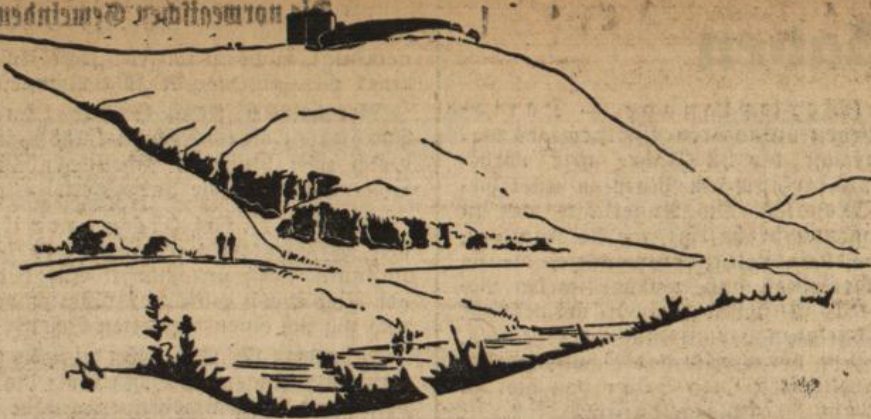
Der Mörder wurde sofort verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, wo er einem eingehenden Verhör unterzogen wurde.

Neue Schneestürme in Schwarzwald

bid. In der Nacht zum Mittwoch und während dieses Tages selbst haben im Hochschwarzwald neue Schneefälle eingekehrt, die von heftigen Weststürmen begleitet sind. Auf den Kammböden des Gebirges, wo die Temperatur beständig unter Null Grad liegt, und am Mittwoch früh wieder — 4 Grad Kälte erreichte, hat die totale Schneehöhe bis Mittwoch Abend durchschnittlich ein Viertel Meter erreicht. Vom Feldberg zum Feldberg herab zieht sich eine geschlossene Schneedecke von 20 bis 30 Zentimeter, die noch immer Zuwachs erhält, sodas auf den Matten bereits die Möglichkeit für den Skilauf gegeben ist; der Neuschnee ist allerdings ziemlich feucht und schwer und lastet besonders auf die Bäume, die überall einen solch dichten Ueberwurf zeigen, daß im gesamten oberen Schwarzwald das Bild einer ausgeprägten Winterlandschaft besteht.

Im Verlauf des Mittwoch hat der Weststurm, der von kräftigen Schneeböen begleitet ist, teilweise wieder die Stärke 4-8 erreicht. Die Schneegrenze reicht jetzt bis auf etwa 800 Meter herab; in den mittleren Bergtälern gehen Regen- und Schneeschauer nieder.

Auch auf dem Kamm der Hornisgrunde liegen etwa 10-12 Zentimeter Neuschnee. Vom Ruhestein und der Zucht wird Schneetreiben bei 0 Grad gemeldet.



Opfer am 20./21. Oktober 1934 für unsere Heldengräber!

Die Totenburg deutscher Helden auf einer Bergklippe über Bittsch, früher Monastir, Jugoslawien. Erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. — In dem Mauerrund, dem eine Ehrenhalle vorgelagert ist, sind die Gebeine von 3000 deutschen Kriegern beigesetzt.

Aufruf!

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. veranstaltet am 20. und 21. Oktober 1934 im ganzen Reich eine Sammlung zugunsten des weiteren Ausbaues der deutschen Heldengräber. Die Sammlung ist vom Reichsstatthalter der NSDAP, im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Finanzen genehmigt und wird als Haus- u. Straßensammlung durchgeführt. Im Einvernehmen mit der Reichsführung der Deutschen Arbeitsfront werden auch Sammelstellen in den einzelnen Betrieben aufgelegt. Die Unterzeichneten richten hiermit an alle badischen Betriebsleiter die dringende Bitte, die ihnen durch die Verwaltungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zugehenden Sammelstellen am Samstag, den 20. Oktober 1934 in ihren Betrieben in Umlauf zu setzen. Es darf erwartet werden, daß Führer und Belegschaft der Betriebe sich in Würdigung der volkstümlichen Aufgabe der Deutschen Kriegsgräberfürsorge voll und ganz in den Dienst der Sammlung stellen und sich nach Kräften an der Sammlung beteiligen.

Karlruhe, den 16. Oktober 1934.
Der Führer des Bezirks Baden der Deutschen Kriegsgräberfürsorge:
gez. Dr. Zierau.
Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest:
gez. Fritz Plattner, M. d. R.
Der Präsident der Bad. Industrie- und Handelskammer:
gez. Dr. Kentrup.

Bachzinsregelung der badischen Domänenverwaltung auf Martini 1934

Die badische Domänenverwaltung hat seit dem Jahre 1931 ihren Parzellenpächtern Abzüge an den Martini pachtzinsen in Form von Rabatten gewährt, die nach dem Zeitpunkt der Zahlung verchieden hoch gestaffelt waren und bis zu 12 v. H. gingen. Das hat sich sozial ungerecht ausgewirkt, weil nur die zahlungssträftigen Pächter in den Genuß der hohen Rabatte kamen, während gerade die leistungsschwachen und bedürftigen Pächter leer ausgingen.

Das System der zeitlich gestaffelten Rabatte muß daher aufgegeben werden. Für die an Martini 1934 fällig werdenden Parzellenpachtzinsen wird zur Förderung des Geldeingangs lediglich ein einheitlicher Barzahlungsrabatt von 2 v. H. gewährt, wenn der Pachtzins spätestens am 15. Dezember 1934 bei der Kasse eingeht. Der gleiche Rabatt wird den Käufern von Heu- und Dehmgras und von Getreide zugestanden.

Der Landwirtschaft im Ganzen soll aber die Entlastung, die sie bisher durch die zeitlich gestaffelten Rabatte genossen hat, keineswegs entzogen werden. Der Betrag, der an den letztjährigen Martini pachtzinsen an Rabatten abging, wird deshalb, soweit er nicht für den 2 %igen Barzahlungsrabatt benötigt wird, im laufenden Jahr in voller Höhe zur Senkung der Pachtzinsen dort verwendet, wo es sachlich angebracht ist. Die Domänenämter werden jedem Pächter mitteilen, welchen Pachtzins er hernach an Martini 1934 zu zahlen hat.

„Kraft durch Freude“ besucht den Ettlinger Heimattag

Sonderzug ab Karlsruhe — Besuch der Ausgrabungen in der St. Martinskirche — Beteiligung am Heimattag.
Innere Nachbarschaft Ettlingen kann von sich behaupten, daß in ihr wirklich „was los ist“. Kaum war bekannt, daß die Stadtgemeinde und der Verkehrsverein in enger Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Ettlingen der NSG „Kraft durch Freude“ einen Heimattag veranstaltet, kam schon eine neue Ettlinger Nachricht: Man sieht während Ausgrabungen in der St. Martinskirche auf wertvolle Funde, deren Freilegung auf Veranlassung der Staatsregierung nunmehr erfolgt. Die Geschichte der Stadt Ettlingen wurde durch die Funde, die aus der römischen Vorzeit stammen, um ein wichtiges Beweismaterial reicher. Unter sachmännischer Führung besichtigten die Teilnehmer an der Sonntagsfahrt der „Kraft durch Freude“ die Ausgrabungen.

Für den Heimattag ist folgendes Programm vorgesehen:
11,00 Uhr Konzert der Arbeitsdienstkapelle,
14,00 Uhr Verabreichung des Chrentrunks an die Ehrengäste im großen Rathausaal,
14,45 Uhr Aufzug von Rat und Gericht der Stadt Ettlingen aus dem 16. Jahrhundert zur Enthüllung des Schilthaterbrunnens,
15,45 Uhr Eröffnung des Heimattages,
ab 19 Uhr Tanz in verschiedenen Lokalen der Stadt.

Die NS-Frauenenschaft veranstaltet in der „Sonne“ einen großen Bazar.

Die NSG „Kraft durch Freude“ führt einen Sonderzug ab Karlsruhe zum Ettlinger Heimattag. Die Abfahrt erfolgt um 1/10 Uhr (Altbahnhof). Die Fahrt kostet einischl. Mittagessen RM. 1.—, Meldungen umgehend an die A.D.F.-Kreisdienststelle Lammstraße 15. Parole für den 21. 10.

Ganz Karlsruhe trifft sich in Ettlingen!

Ehret die Heldengräber!

Opfer am 20. und 21. Oktober 1934!

Am 20. und 21. Oktober 1934 wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen deutschen Reich eine Straßensammlung durchzuführen, die ihm von der Reichsleitung der NSDAP, Reichsstatthalter Schwarz, mit Schreiben vom 9. 8. 1934 bewilligt wurde, besonders auch im Hinblick auf den Wunsch des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, der der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede erdenkliche Unterstützung angebeihen ließ. Die SA und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Im Reich Adolf Hitlers ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das solange in den Jahren der Schmach zerrissen war. Keine Veranstaltung des Staates, keine Feier des Volkes findet statt, an der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es, der still und unermüdet ihre letzten Ruhestätten, bis in die fernsten Lande, schlicht und würdig, deutschem soldatischem Empfinden entsprechend ausgestaltet und Mahnmale schafft, die bis in späteste Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat der Führer in Worten höchsten Lobes sich über die vom Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer ihr am kommenden Samstag und Sonntag das Zeichen des Volksbundes, die 5 weißen Kreuze auf schwarzem Grunde, steht, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann!

Zur Sammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. am 20. und 21. Oktober 1934.

Über 2 Millionen unserer Brüder haben im Weltkrieg ihre Treue zu Volk und Heimat mit dem Tode besiegelt. Schier endlos reihen sich, wie in riesigen Bataillonen gesammelt, in den Gefilden Frankreichs, in allen ehem. Kampfgebieten des Westens, Ostens und Südens die Grabkreuze und Grabsteine, die ihre letzte Ruhestätte bezeichnen. Wer je in Bild oder Wirklichkeit eine solche Kriegsgräberstätte gesehen hat, trägt unaussprechlich in seiner Erinnerung, in Herz und Gemüt den Eindruck mit sich, der von diesen Heerlagern der Toten ausgeht.

Die revolutionäre Umwälzung unserer Tage hat den Deutschen das Bewußtsein von der Gemeinsamkeit ihres Blutes und ihres völkischen Schicksals wieder in starke Erinnerung gebracht. Unser Volk ist zu sich selbst zurückgekehrt und hat unter der Führung Adolf Hitlers wieder ein echtes, tiefes Verhältnis zu seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gefunden. Ein beglückendes Zeichen hierfür sehen wir darin, daß die Tätigkeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Anerkennung findet und ihm aus neuer Opferbereitschaft die Mittel zufließen, um seine große Aufgabe vorsetzen zu können. Gilt es doch, an allen ehem. Frontabschnitten Stätten zu schaffen, würdig und schlicht, deutschem Empfinden entsprechend, die in fernsten Landen den Helden ein Stück Heimat bereiten und bis in späteste Jahrhunderte von ihrer Heldengröße und ihrem Opfermut zeugen. Das ist das Recht der Toten, das ist ihre Forderung, die sie an die Lebenden stellen und die das ganze deutsche Volk in Dankbarkeit und Ehrfurcht erfüllen muß.

Am 20. u. 21. Oktober führt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen deutschen Reich eine Straßensammlung durch. Unter dem Zeichen der 5 weißen Kreuze auf schwarzem Grunde fordert er von jedem Volksgenossen ein Opfer zur Durchführung seines großen Wertes.

D. bifenbergeben und Steuerhinterziehung

bid. Karlsruhe, 17. Okt. Wegen Devisenvergehen und Steuerhinterziehung hatten sich vor der Strafkammer der 41 Jahre alte Karl Halber und dessen Ehefrau Josefina aus Philippsburg zu verantworten. Die Angeklagten, welche in Philippsburg die Firma „Herbaria-Kräuterparadies“ betrieben, werden beschuldigt, von 1925 bis 1931 über 900 000 RM. Steuerbeträge hinterzogen und im Jahre 1932 ihr Auslandsvermögen in Höhe von über 600 000 RM. nicht angemeldet zu haben. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen Steuerhinterziehung, sowie Devisenvergehen zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, welche Strafen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, sowie zu Geldstrafen von je 10 000 und 2000 RM., sowie weiteren 10 000 RM.

Helte den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Sauerkraut mit Speck für 4 Personen

1 1/2 Pfund Sauerkraut, 1 Pfund frischen durchwachsenen Speck, 1 Prife Kümmel, 2 rohe Kartoffeln, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Das Sauerkraut leicht auswässern, knapp mit Wasser bedeckt auf Feuer bringen, etwas Kümmel beifügen. Nach 1/2 Stunde Kochzeit das Fleisch dazugeben, leicht salzen und gar kochen. Die rohen Kartoffeln reiben, unter das Kraut rühren, nochmals durchkochen und mit Maggi's Würze abschmecken.

MAGGI'S WÜRZE

feines Aroma * ausgiebig * preiswert



Baden

Karlsruhe, 17. Okt. (Wertpionage — Darlehensschwindel.) Wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilte das Schöffengericht die 32 Jahre alte vorbestrafte Agathe Karg aus Frankfurt am Main zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Die Angeklagte war in den Benzwerken in Gaggenau beschäftigt, wo sie Kataloge, Zeichnungen, sowie eine Kundenliste entwendete, die sie ihrem mitangeklagten Verlobten gab, welcher sie bei Bewerbungsschreiben an vier Automobilfirmen verwendete. — Wegen einer Reihe Darlehensvermittlungsbetrügereien, Untreue und Unterschlagung verurteilte das Schöffengericht den 32 Jahre alten vorbestraften Otto Seiler von hier zu elf Monaten Gefängnis und 60 RM. Geldstrafe.

Mannheim, 17. Okt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Schönauerstraße in Sandhofen fuhr am Montag nachmittag ein auswärtiger Personentransportwagen eine 33jährige Radfahrerin an. Diese erlitt beim Sturz einen Schädelbruch und ist abends im Krankenhaus verstorben.

Mannheim, 17. Okt. (Unfall.) Beim Arbeiten an einem Schalthäuschen im Zollhafen kam am Montag ein 54 Jahre alter Werkführer von hier, der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde sofort getötet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

Wiesental b. Bruchsal, 17. Okt. (Folgen einer Schwarzfahrt.) Der 20 Jahre alte Albert Kugel aus Linfenheim war bei einem Tanzvergügen in Graben. Er benutzte die Gelegenheit, um ohne Wissen seines Freundes mit dessen Motorrad zu verschwinden. Wohl infolge des Regens rannete Kugel an der scharfen Kurve in der Karlsruher Straße auf ein Holstor. Ein schwerer Schädelbruch führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei.

Mudau b. Buchen, 17. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Beim Einbiegen in eine Seitenstraße stieß ein Kraftwagen mit einem Krafttrad zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Fahrer des Krafttrades, Benig aus Schloßau, vom Rad geschleudert wurde und neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch erlitt.

Heidelberg, 17. Okt. (Der erste Schnee.) Im Odenwald ist am Dienstag der erste Schnee gefallen. Während der Regenwolke schon am Montag in schöner Winterlandschaft prangte, erhielten die Berge um Heidelberg Dienstag früh eine Schneedecke von einigen Zentimeter Höhe.

Bad Dürkheim, 17. Okt. (Tagung.) Die Reichsbahnpräsidenten und ihre Delegierten sind hier zu Beratungen über Lohn- und Organisationsfragen zusammengetreten, die sich über die ganze Woche erstrecken werden. Als Auftakt der Tagung fand am Montag im großen Kurssaal ein Begrüßungsabend statt.

Heinsheim a. N., 17. Okt. (Motorradunfall.) Hauptlehrer Reing von hier war im Begriffe, von Bad Rappenau aus mit Frau und Kind auf seinem Motorrad nach Hause zu fahren, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Er brachte das Fahrzeug nicht mehr zum Stehen und fuhr so in mäßigem Tempo auf ein Haus auf. Alle drei Personen kamen ohne Schaden davon. Nachdem Reing sich so weit erholt hatte, daß er den noch laufenden Motor abstellen konnte, wurde er erneut von einem Unwohlsein befallen. Einige Stunden später starb er; ein Hirnschlag hat seinem Leben ein Ende gesetzt.

Niedareltz, 17. Okt. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit starb Bürgermeister Heinrich Rappold, der seit 1923 an der Spitze unserer Gemeinde stand und um diese sich sehr verdient gemacht hat.

Lausenburg (Baden), 17. Okt. (Gemeindenzusammenfassung.) Durch Beschluß des Staatsministeriums

wird nun auch die Gemeinde Stadenhausen mit Lausenburg vereinigt, nachdem im Frühjahr Rhina und Lausenburg zu einer Gesamtgemeinde zusammengeschlossen wurden.

Diersheim b. Kehl, 17. Okt. (Launen der Natur.) Im Garten eines hiesigen Landwirts kann man zur Zeit gleich zwei blühende Zwetschgenbäume sehen; gewiß eine Seltenheit um diese Jahreszeit.

Kandern, 17. Okt. (Schwerer Unfall.) Der 62 Jahre alte verheiratete Hermann Zurd hatte hinten auf einem Lastauto Platz genommen. Auf der turdenreichen Strecke bei Niedlingen wurde er plötzlich vom Wagen geschleudert und zog sich einen doppelten Schenkelbruch zu.

Fahrenau, 17. Okt. (Unglücksfall.) Einem hiesigen Landwirt gingen im Schlattholz die einen mit Strohballen beladenen Wagen ziehenden Pferde durch, wobei der Landwirt vom Wagen stürzte. Er fiel so unglücklich unter denselben, daß ihm die Räder über die Brust gingen und es dadurch sehr schwere Verletzungen erlitt.

teilt



mit euren Volks-
genossen eure
Kleider!

Teilt, nicht gebt, opfert, nicht spendet, das ist wahre Volksgemeinschaft. Wie die Legende vom heiligen Martin erzählt, daß er seinen Mantel mit dem armen Bettler teilte, so teilt mit euren Volksgenossen. Ihr werdet bestimmt noch entbehrliche Kleidungsstücke finden, die ihr nicht mehr tragen wollt, da sie zu unansehnlich sind, die aber nur etwas ausgebessert, manchen armen Volksgenossen erfreuen werden. Teilt mit euren Volksgenossen eure Kleider! Keiner soll frieren! Geldspenden können eingezahlt werden auf:

Volkshilfskonto der NS-Volkswohlfahrt, Gausführung, Konto Unterhilfswert, Karlsruhe Nr. 360.

Oberharmersbach, 17. Okt. (Schwerer Unfall.) Die 16jährige Solie Lehmann, Tochter des Wälders Karl Lehmann von Zuwald, fuhr Kartoffeln nach Hause. An einer steilen Wechselliste kam ihr Wagen in ein rasendes Tempo und fiel auf das Mädchen. Mit schweren Verletzungen wurde es in das Krankenhaus verbracht.

Sommerau b. Triberg, 17. Okt. (Todesfall.) Ein Alter von 95½ Jahren erreichte Alt-Kirchengemeinderat Christian Beck, der am Montag an Altersschwäche sanft einschlafen ist. Er war der älteste Mann der ganzen Gegend. Der Entschlafene genoss in seiner Heimatgemeinde Triberg, der er jahrelang als Ratsschreiber und Gemeinderat diente, hohes Ansehen.

Freiburg, 17. Okt. (Totengedenkfeier.) Der Schwarzwalddivision hält seine diesjährige Totengedenkfeier an seinem Heldendenkmal in Allerheiligen am Sonntag, den 21. Oktober ab. Die Gedenkrede hält Pfarrer Galle, Todtnau-Schnau.

Freiburg, 17. Okt. (Führertagung.) Der Landesverband Baden des Nationalsozialistischen Deutschen Kampfbundes (Stahlhelm) hält am Sonntag in Freiburg eine Führertagung ab, zu der auch der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Seldte, erscheinen wird.

Waldbronn, 17. Okt. (Wolkenbruch.) Am Montag vormittag wurde das Gebiet von einem Wolkenbruch heimgesucht, der ungeheure Wassermassen brachte. Viele Leute können sich nicht erinnern, einen solch wilden Ausbruch der Natur erlebt zu haben.

Kreuzlingen, 17. Okt. (Tödlicher Motorradunfall.) In Triboltingen verlor der 23jährige Mechaniker Hans Sinoli in einer Straßkurve in schneller Fahrt die Herrschaft über sein Motorrad, fuhr gegen eine Telefonstange und riß einen Hydranten weg. Dabei wurden der Fahrer und sein Begleiter zu Boden geschleudert. Sinoli wurde mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht, wo er starb. Sein Begleiter erlitt leichtere Verletzungen.

Klustern, 17. Okt. (Ertrunken.) Ein zweijähriges Kind fiel auf einem Bauernhof in die Güllegrube und fand dabei den Tod.

Böhringen, A. Radolfzell, 17. Okt. (Landung eines Freiballons.) Infolge des starken Sturmes mußte am Sonntag ein Schweizer Freiballon mit vier Insassen auf der hiesigen Gemarkung eine Notlandung vornehmen, die glatt verlief. Die Ballonhülle wurde mit der Bahn wieder nach der Schweiz verbracht.

Wildbad, 17. Okt. (Schluß der Kurzeit.) Am Montag hat die verlängerte Kurzeit ein Ende gefunden. Die Besucherzahl — über 20.000 — liegt um einige Tausend höher als in den Vorjahren.

Saarkinder kommen nach Baden

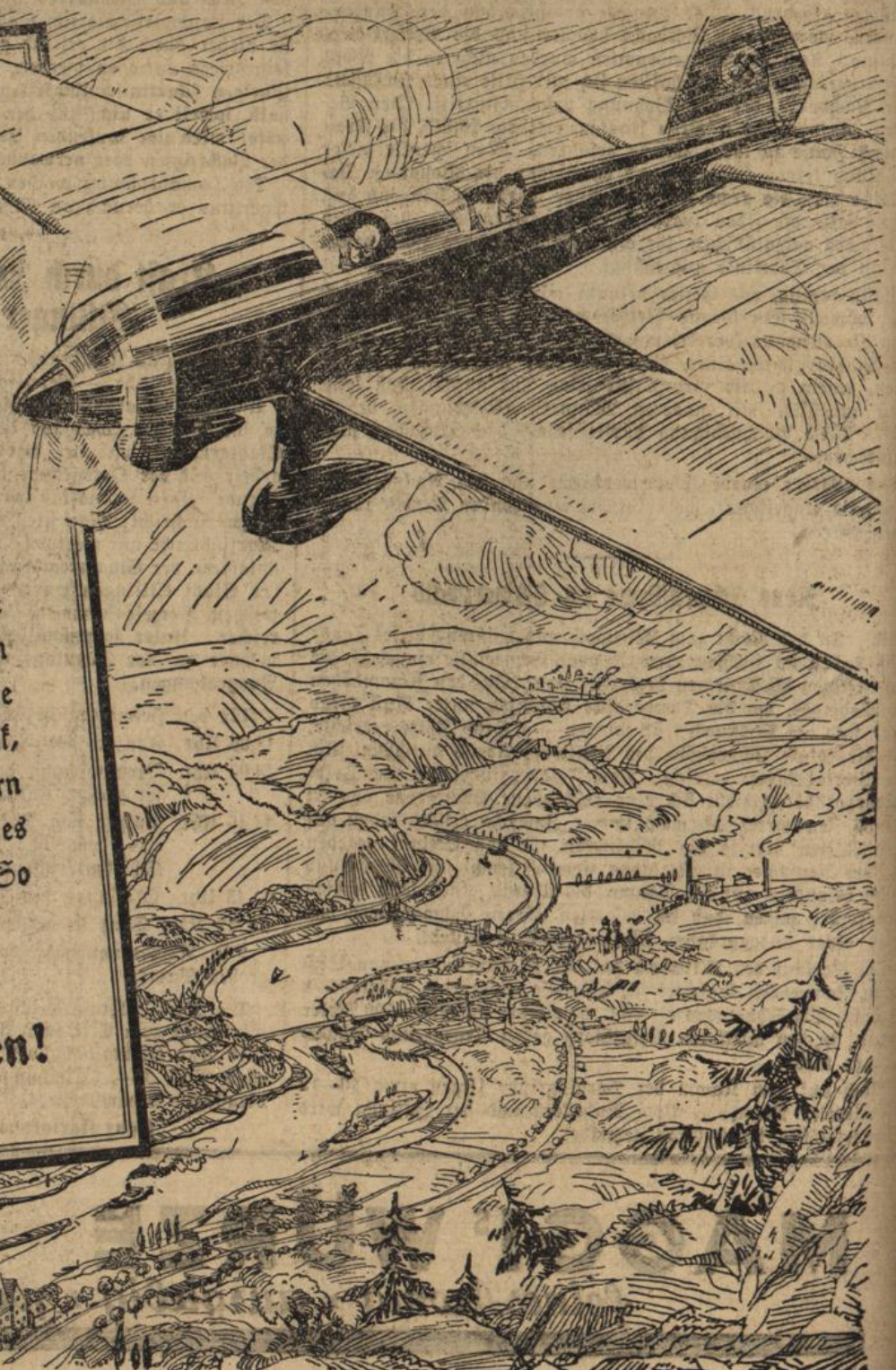
Am Freitag, den 19. Oktober 1934 erhalten wir in Baden Besuch aus unserem Saargebiet, 676 erholungsbedürftige Saarkinder finden im Rahmen des Hilfswertes „Mutter und Kind“, dessen Durchführung in Händen der NS-Volkswohlfahrt liegt, für 4 Wochen Erholung. Fast jeder badische Kreis erhält Kinder, deren Pflegeeltern es sich zur Aufgabe gemacht haben, die ihnen anvertrauten Kinder über vier Wochen lang zu pflegen, um sie dann gesund an Körper und Geist ihren Eltern im Saargebiet zurückzugeben. Verständnis für gemeinliche Not und dieses Hilfsbereitschaft in nationaler Verbundenheit ermöglicht jedes Werk.

Unser Wunsch ist es nun, daß sich die Kinder gut erholen und ihren Eltern freudig erzählen, daß jenseits der durch den Versailler Vertrag gezogenen künstlichen Grenzen Volksgenossen wohnen, die voller Hoffnung auf die Heimkehr der Schwwestern und Brüder der Saar zum Reich warten.

Ueberblick gewinnen

die Welt von oben sehen, — das ist für jeden ein tiefes Erlebnis, der zum erstenmal im Flugzeug sitzt. Mit einer vielfältig aufgeteilten Landschaft könnte man den modernen Warenmarkt vergleichen; so bunt ist er heute geworden. Immer schwerer fällt es dem einzelnen, sich ein Urteil über gut oder schlecht, teuer oder preiswert zu verschaffen. Und wie soll er über all diese Dinge zur Klarheit kommen, die neu auf dem Markte erscheinen. Glücklicherweise bietet sich Ihnen als Käufer die Zeitungsanzeige zur Hilfeleistung an. Sie brauchen nur Ihre Zeitung aufzuschlagen; sofort finden Sie die Angebote, können Sie sich über Preis und Güte der einzelnen Waren vor dem Kauf ein genaues Urteil bilden. Und bedenken Sie dabei: Der Kaufmann, der seine Ware offen der allgemeinen Kritik dem Urteil von Tausenden and vielleicht Hunderttausenden von Lesern aussetzt, bezeugt damit ein Vertrauen in sein Angebot, daß Sie es getrost mit Ihrem vollen Vertrauen beantworten können. So bewährt sich denn das Wahrwort:

**Anzeigen sind die besten Helfer
beim Kaufen und Verkaufen!**



Öffentlicher Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1933-34 in der Stadt Durlach

| Personenkreis | | 2335 |
|--|-----|-------------|
| Gesamtzahl der Unterstützungsfälle und zwar: | | |
| a) Sozialrentner | 323 | |
| b) Kleinrentner | 194 | |
| c) Kriegsbeschädigte | 18 | |
| d) Kriegshinterbliebene | 69 | |
| e) Empfänger von Krisenunterstützung | 728 | |
| f) Empfänger von Krisenunterstützung | 143 | |
| g) Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung | 525 | |
| h) sonstigen Unterstützungsempfängern, wie Kurzarbeiter, verköhlte Arbeiter usw. | 335 | |
| zusammen wieder | | 2335 Fälle. |

| Es entfielen auf: | | Fälle | Personen |
|--|-----|-------|----------|
| Gruppe A (Familien m. 8 u. mehr Pers.) | 29 | 262 | Personen |
| " B " | 101 | 595 | " |
| " C " | 498 | 1992 | " |
| " D " | 702 | 2106 | " |
| " E " | 610 | 1369 | " |
| " F mit 1 Person | 395 | 395 | " |
| zusammen | | 6719 | Personen |

| Spenden-Einkommen. | | RM. |
|--|-------------|-----------|
| a) Barspenden | 43 265,13 * | |
| b) Sachspenden | 9 018,43 | |
| zusammen | | 52 283,56 |
| Die Barspenden setzten sich zusammen aus: | | |
| a) Eintopfgerichtsammlung | 9 141,30 | |
| b) Straßenjammung, Blumen- u. Abzeichenverkauf | 3 015,12 | |
| c) Veranstaltungen zu Gunsten des WHW. | 2 192,87 | |
| d) Kinojammungen | 33,69 | |
| e) Zwillingsspiennig-Sammlung | 1 823,94 | |
| f) Schilderjammung und HJ-Sammlungen | 182,03 | |
| g) laufende und einmalige Geldspenden | 26 878,18 | |
| zusammen | | 43 265,13 |

| Die Ausgaben betragen: | | RM. |
|---|-----------|-----------|
| a) Untkosten (Porti, WHW-Veranstaltungen usw.) | 2 095,89 | |
| b) für Warenbeschaffung, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhwaren, Brennstoffe usw.) | 41 169,24 | |
| zusammen | | 43 265,13 |

Die der Gau- bzw. Reichsführung des WHW. unmittelbar zugeflossenen Spendemittel sind in obigem Betrag * nicht enthalten.

Der Wert, der von der Reichs- und Landesführung dem WHW. zugewiesenen Lebensmittel, Kleidungsstücke und Brennstoffen bezifferte sich auf

RM. 53 269,20.
Es gelangte somit eine Gesamtpende im Werte von RM. 105 552,76 zur Ausschüttung. Rechnet man einen Betrag von RM. 17 500.—, der vom Reich zur Beschaffung von Wäsche und Kleidung gegeben worden ist, hinzu, dann kam dem hilfsbedürftigen Personenkreis der Stadt Durlach eine Hilfe im Wert von insgesamt RM. 123 052.— zu.

| Mengenmäßige Aufstellung der ausgegebenen Sachspenden. | |
|--|--|
| 4122 Jtr. Kartoffeln | |
| 14 615 „ Kohlen und Briketts | |
| 5 192 Lebensmittelgutscheine à RM. 1.— | |
| 18 1/2 Jtr. Fleisch | |
| 74 „ Schweinefett | |
| 5 1/2 „ Margarine | |
| 392 „ Mehl | |
| 3 „ Zucker | |
| 270 „ Reis | |
| 20 „ Hülsenfrüchte | |
| 22 1/2 „ Teigwaren | |
| 5 „ Gries | |
| 16 „ Grüntern | |
| 10 „ Haferloden | |
| 2 046 Stück Christstollen | |
| 24 1/2 Jtr. Malzstee | |
| 200 Dosen Konserven | |
| 2 400 Patete Cichorie | |
| 28 Pfd. Kakaó | |
| 541 Stück Seife | |
| 29 Paar Herrenstiefel | |
| 244 „ Frauenstiefel | |
| 64 „ Kinderstiefel | |
| 10 Herrenjoppen | |
| 157 Paar Tuchhosen | |
| 95 Herrenhemden | |
| 200 Herren-Unterhosen | |
| 10 Schlüpfer | |
| 50 Mädchenkleider | |
| 30 Kinderanzüge | |
| 1 940 m Bettuchleinen und Hemdenflanell | |
| 50 m Cordstoff | |
| 600 Pfd. Strickwolle | |
| 13 845 Liter Milch | |
| 12 933 Kinderstiefel | |
| 2 186 Essen. | |

Auf den einzelnen Unterstützungsfall entfiel für die Dauer der Wintermonate eine Spende im Wert von je RM. 150.— in den Gruppen A und B „ „ 105.— „ der Gruppe C „ „ 70.— „ „ D „ „ 50.— „ „ E „ „ 30.— „ „ F.
Durlach, den 17. Oktober 1934.
Der Ortsbeauftragte des WHW.:
Balischbach.

Durlacher Filmschau

Eine glückliche Filmehe.

Als vor nunmehr einem Jahr Franziska Gaal und Paul Hörbiger für die Rollen des Liebespaars in dem Film „Paprika“ engagiert wurden, konnte niemand ahnen, daß daraus eine richtiggehende Filmehe werden würde. Es stellte sich heraus, daß sich diese beiden Schauspieler in geradezu idealer Weise ergänzen, und da es immerhin eine neue Nuance war, daß in dieser „Ehe“ die Frau der handelnde Teil ist, die den zögernden, leicht hilflosen, aber trotzdem in seiner Passivität reizvoll wirkenden Mann erobert, sprengte die Art ihres Zusammenspiels schnell die Grenzen des Herkömmlichen, und als sich ihre Wirkung in dem Film „Gruß und Kuß — Veronika“ nicht nur wiederholte, sondern sogar noch steigerte, schien es undenkbar, diese beiden Schauspieler auseinanderzureißen. So war es eine Selbstverständlichkeit, daß Franziska Gaal und Paul Hörbiger auch in dem dritten Film „Standal in Budapest“, der demnächst in den Lichtspieltheatern erscheinen wird, wieder zusammenwirken würden.

Nur ganz selten gab es bisher im deutschen Film solche „Filmehen“. Die populärste von ihnen war fraglos die zwischen Lillian Harven und Willi Fritsch. Beide stiegen zu höchster Popularität auf, als sie immer wieder in vielerlei Gestalten als Liebespaar durch ihre Filme gingen. Erst das Amerika-Engagement Lillian Harvens trennte diese Filmehe, die durch lange Jahre hindurch so glücklich war, daß sie beinahe sogar zu einer wirklichen Ehe zwischen den beiden geführt hätte.

Man konnte bisher immer wieder die Feststellung treffen, daß ein Filmpaar, das immer wieder zusammen gezeigt wird, eine ungleich größere Popularität erreicht, wie sie ein „Star“ für sich allein jemals erreichen kann. Das sollte zu denken geben. Man kann das nämlich als Beweis dafür betrachten, daß auch im Film so etwas wie Ensemblespiel, wie jezt es Ensemble, möglich ist und zu größten Erfolgen führen muß. Gerade die ersten beiden Gaal-Hörbiger-Filme haben einen eloquenten Beweis dafür geliefert.

Dieser Film läuft ab heute im Stala-Theater.

Karlsruher Polizeibericht vom 18. Oktober 1934.

Diebstahl: Vor kurzer Zeit wurde im Vereinshaus eines hiesigen Rudervereins aus einem Schrank eine goldene Herrenuhr und ein Paar Halbschuhe entwendet.

Aufgrund der von der Kriminalpolizei eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen gelang es nunmehr, den Täter in dem Augenblick festzunehmen, als er die gestohlenen Gegenstände versehen wollte.

Der Täter hatte den Schrank mittels Nachschlüssels geöffnet und die Gegenstände entwendet. Sie waren Eigentum eines Vereinskameraden, der kurz vorher in dem Vereinshaus infolge eines Herzschlages verstorben war.

Wegen schweren Diebstahls wurde der Beschuldigte in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Buntes Allerlei

Ein Mann, der Frauen austauft!

Der auf den ersten Ton seltsam klingende Joki, daß sich ein Missionar mit dem Aufkaufen von Frauen abgibt, hat sich in Nord-Australien ereignet. Dort kauft ein Geistlicher namens Gell seit Jahren schwarze Frauen, aber nicht, um sie weiter zu verkaufen, sondern gerade um sie vor dem tristen Schicksal des Verkaufswerdens zu bewahren. In diesem Landstrich haben die Eingeborenen nämlich die Angewohnheit, ihre jungen Mädchen von zehn Jahren aufwärts an japanische Fischer zu verkaufen, die zum Berleintauchen an die Küste kommen. Vor einigen Jahren fing Gell nun an, die Mädchen den Negern direkt abzutauschen, um den Weiterverkauf an die Japaner zu verhindern, und bisher hat er 124 schwarze Mädchen im Alter von 10 bis 33 Jahre regulär gekauft und bezahlt. Im Laufe der Zeit ist es ihm gelungen, die meisten von ihnen mit eingeborenen Männern zu verheiraten. Der Durchschnittspreis war rund 12 Mark.

Flöhe erzwingen Notlandung

Man ist leicht geneigt, die „Arbeit“ dieses hüpfenden Angewiesers zu unterschätzen. Ein Flohstich allein ist eine Kleinigkeit, aber wenn sie zu Hunderten stechen, kann dies die bedenklichsten Folgen haben. So wurde vor einiger Zeit ein Flugzeug durch die belästigten, angeblich schon ausgehorbten kleinen Tierchen zur Notlandung gezwungen. Die Universität Minnetota hatte per Injerat Menschen- und Hundestöße zu Experimentierzwecken gekauft und für das Stück bis zu einem Dollar ausgezahlt. In der Annahme, daß diese Quälgeister im Aussterben begriffen seien, hatte man nur mit einem geringen Erfolg des Injerates gerechnet. Am 10. erkrankte ein Pilot, der zahlreiche Flohstichungen erlitten, unter denen sich auch ein Saft voll Flöhe befand, die ein ganz Eiliger, der vielleicht einen Vortrag davon hatte, per Flugzeug abgehandelt hatte. Der ahnungslose Pilot des Flugzeuges hatte plötzlich am ganzen Körper Schmerzen, die immer empfindlicher wurden. Als er die Jade auszog, stellte er fest, daß sein ganzer Körper ein Tummelplatz und eine regelrechte „Flohstelle“ für Hunderte von Flöhen geworden war. Als auch die furchtbaren Verheerungen, die er unter seinen Feindgenossen anrichtete, die Qualerei nicht verminderten und er kaum noch das Flugzeug lenken konnte, mußte er sich zur Notlandung entschließen. Er befand sich gerade über einem großen Waldgebiet und konnte froh sein, daß er bei der Landung glimpflich davontam.

Ein „tapferer“ Soldat

Soldatena ist ein gar raubes Handwerk. Nicht jeder poßt je dem Beruf des Vaterlandsverteidigers, und mancher mag sich gern davor drücken. So schien auch ein Jünger, der kürzlich in Basel vor dem Militärgerichtshof stand, kein kriegerisches Blut in seinen Adern zu spüren. Dieser tüchtige Jünger des Mars hatte mehrfach seiner Einberufung zum Schießen nicht Folge geleistet und gab nur als einzigen Grund seines Vergehens an, daß er eben — zu schüchtern (oder wie die Schweizer so schön sagen: „zu schüch“) gewesen sei und nicht gern unter Menschen gehe. Man hatte recht wenig Verständnis für die Empfindungen seiner Feldenteele und brummte ihm vierzehn Tage Gefängnis auf.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 18. Oktober 1934.

Bad. Staatstheater: „Gregor und Heinrich“, 19 1/2—23 1/2 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Standal in Budapest“, 7 u. 8 1/2 Uhr.
Martgrefen-Theater: „Der Polizeibericht meldet“, 7 u. 8 1/2 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Widm der Kurze“.

Das Wetter für Freitag

Die Wirkung des westlichen Hochdrucks wird beeinträchtigt durch eine nördliche Depression. Für Freitag ist wechselnd bewölkt, auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus Stadt und Land

Anträge auf Verleihung des Kriegsehrentrenzes

Anträge auf Verleihung des Kriegsehrentrenzes (für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern) können von Antragsberechtigten, die in Durlach wohnhaft sind, jeweils Samstags in der Zeit von 8,30 Uhr bis 12,30 Uhr bei der Polizeiwache in Durlach, Herrenstraße 11, gestellt werden. Das ausgefüllte Antragsformular nebst Militärpaß oder sonstige Nachweise sind mitzubringen.

Winterhilfswerk 1934/35.

Das Ergebnis der Eintopfgerichtsammlung in der Stadt Durlach beziffert sich auf RM. 1765,84. Es ist damit gegenüber dem Monat Oktober des Vorjahres um rund RM. 600.— und gegenüber dem Monat März 1934 um rund RM. 30.— besser. Die Bevölkerung Durlachs hat damit erneut den Beweis ihrer Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit gezeigt.

Durlach, 18. Okt. Wie wir erfahren, hat nun in den letzten Tagen die Nachfrage nach Eintrittskarten für das am kommenden Samstag, den 20. Oktober 34, abends 8 1/4 Uhr, im Festhalle-Saal stattfindende Sonderkonzert der Gaultapelle XXVII des Deutschen Arbeitsdienstes. Diese Tatsache dürfte wohl darin zu suchen sein, daß außer den alten schneidigen Armees- und Fanfarenmärschen, den schmeichelnden Klängen von gediegenen Waldhorn und anderer Stücke der populären und klassischen Musik der „Große Zapfenreich“ mit Spielmannszug zur Darbietung gelangt und dem Abend einen würdigen Abschluß verleihen wird. Die Leistungen unserer Gaultapelle sind schon hinreichend bekannt, daß auch an diesem Abend bestimmt wieder jeder Besucher befriedigt nach Hause gehen wird, zumal der Zapfenreich, der bei uns hier ja nach dem Kriege noch selten geboten wurde, schon allein den Besuch des Konzerts lohnt.

Elternabend des Jungvolks.

a. Das Jungvolk, Fähnlein 1, hatte auf Samstagabend in einem Elternabend eingeladen; die Elternschaft hatte in recht großer Anzahl der Einladung Folge geleistet, so daß der „Blumenaal“, wie bei dem vorausgegangenen Elternabend des WHW. eine seltene Fülle zeigte. Bürgermeister Dr. Vöngers belundete ebenfalls durch seine Anwesenheit sein Interesse an dem Wirken des Durlacher Jungvolkes. Nach dem Fahneneinmarsch begann die reichhaltige Programmfolge, die das Jungvolk, sorgfältig ausgewählt, zusammengestellt hätte und auch glänzend bestritt. Einleitend spielte der Jungvolkspielmannszug recht schneidig einen Marsch, dem ein Musikvortrag des Jungvolkorchesters folgte. Diese Darbietung verriet schon ganz beachtliches Musizieren.

Fähnleinführer Kurt Altfelz begrüßte anschließend Kameraden und Gäste. In seiner Begrüßungsrede hob er hervor, daß der dritte Elternabend im Zeichen heiterer Kameradschaft stehe, im Gegensatz zu den beiden vorhergegangenen Elternabenden, die ernst betont gewesen seien. Weiter freute er sich, die Eltern so zahlreich begrüßen zu können; er sehe darin das Interesse der Elternschaft an der Arbeit ihrer Jungen.

In buntem Wechsel widelte sich dann ein Programm ab, das Freude wirkte. Aus allen Darbietungen sprach der richtige jugendliche Tatendrang wie er den Jüngsten des nationalsozialistischen Deutschlands zu eigen ist. Jungvolkspielmannszug und Jungvolkorchester warteten mit flotten Musikstücken auf. Sehr befallig wurden die Solodarbietungen der jungen Künstler auf Geige, Cello, Hand- und Mundharmonika aufgenommen, desgleichen die schönen Kampf- und Volkslieder. Jungzugführer Walter Karacher wußte mit seinen trefflich gelungenen humoristischen Einlagen bei Groß und Klein sehr zu gefallen.

Im Verlauf des Abends sprach auch Jungzugführer A. Weber. Er wies auf die schweren Kampfsjahre der HJ hin, aus der Deutschlands Jugend erstanden sei. Wenn das Jahr 1933, so führte der Sprecher weiter aus, das Jahr der Propaganda gewesen sei, so stehe das Jahr 1934 im Zeichen der Schulung. Diese Schulung erstreckte sich auf das körperliche und geistige Gebiet; denn beide Faktoren seien Voraussetzung für willensstarke Männer, die verkünden, für Volk und Vaterland zu kämpfen. Abschließend kam Jungbannführer Weber noch auf Sinn, Zweck und Aufgaben des Staatsjugendtages zu sprechen.

Der schön gelungene Elternabend klang aus mit dem Lied der deutschen Jugend.

Badisches Staatstheater.

Freitag, den 19. Oktober, 20 Uhr, wird zum ersten Male Sigmund Graffs Heimkehrerdrama „Die Heimkehr des Mathias Brud“ wiederholt. In dieser Aufführung spielt erstmalig Maria Kias die Magd, die übrige Besetzung unter Felix Baumhachs Spielleitung bleibt unverändert. Die erste Aufführung dieses Wertes turu vor Schluß der vorigen Spielzeit fand bei Publikum und Presse stärkstes Interesse.

Durlach, 18. Okt. (Deutsche Angestelltenchaft Ortsgruppe Durlach.) Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beginnen in den nächsten Tagen die Kurse für die Kurzschrift und die Schreibmaschine, die im Rahmen der Winterarbeit der Deutschen Angestelltenchaft, Ortsgruppe Durlach, abgehalten werden. Jeder, der im lautmännlichen Leben steht, ob Lehrling, Junggehilfe oder auch älterer Angestellter, soll Kurzschrift und Schreibmaschine beherrschen, jeder Büro- und Behördenangestellte muß dies können. Ueberlegen Sie, daß nur Wissen und Können Sie im Beruf vorwärts führen können. Wollen Sie Ansprüche stellen, dann müssen Sie auch die nötige Wissensgrundlage besitzen. Also frisch an die Arbeit. Es ergeht deshalb an sämtliche Berufskameraden die Aufforderung, sich sofort zu melden. Auskunft erteilt die Zahlstelle der D.M., Durlach, Ettlingerstraße 4, Fernsprecher 504. Auch werden bei dieser Stelle die Anmeldungen entgegengenommen. Bedienen Sie sich des anhängenden Anmeldebogens.

Anmeldung.

Ich melde mich hiermit zu dem Kurzschrift-/Schreibmaschinen-Kurs an.

Vor- u. Zunamen:

Straße u. Hausnummer:

Beschäftigt bei:

An die Deutsche Angestelltenchaft, Zahlstelle Durlach, Ettlingerstraße 4.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Berliner Devisenkurse vom 17. Oktober

| | | |
|------------------------------|--------|--------|
| Buenos Aires (1 Pap. Peso) | 0,639 | 0,643 |
| Belgien (100 Belga) | 55,17 | 55,29 |
| England (1 Pfund) | 12,145 | 12,175 |
| Frankreich (100 Fr.) | 16,39 | 16,43 |
| Holland (100 Gulden) | 168,48 | 168,52 |
| Italien (100 Lire) | 21,45 | 21,49 |
| Norwegen (100 Kr.) | 61,02 | 61,14 |
| Oesterreich (100 Schilling) | 48,95 | 49,05 |
| Schweden (100 Kr.) | 62,63 | 62,75 |
| Schweiz (100 Fr.) | 81,12 | 81,28 |
| Tschekoslowakei (100 Kr.) | 10,38 | 10,40 |
| U. S. von Amerika (1 Dollar) | 2,459 | 2,465 |

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die zweite Oktoberwoche

In der zweiten Oktoberwoche zeigt die Entwicklung des Zahlungsmittelumsatzes und der Kapitalanlage ein durchaus erfreuliches Bild. Die Entlastung ist sehr flott und ist stattgefunden, vor allem im Vergleich zum Vorjahr. Sie beträgt diesmal in den ersten beiden Wochen 81 v. H. der Ultimo-Bausparung gegenüber nur 69,4 v. H. im Vorjahre. Der Notenumlauf ging um 78,6 auf 3697,5, der an Rentenbanscheinen um 3,5 auf 289,8 Millionen RM. zurück. An Scheidemünzen floßen 42,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurück. Unter Berücksichtigung von 7,5 Millionen RM. neu ausgeprägten und 10,0 Millionen RM. wieder eingezogenen Scheidemünzen liegt der Bestand der Reichsbank auf 24,6 Mill. RM. Die Erhöhung der sonstigen Aktiva um 35,9 Mill. RM. beruht zum Teil auf dem Rückfluß an Rentenbanscheinen. Die Giroverbindlichkeiten haben auch in der Berichtwoche wieder eine Abnahme um 24,9 auf 773,1 Mill. RM. erfahren. Die Bestände an

Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 1,3 auf 83,7 Mill. RM. erhöht; von der Zunahme entfallen 8000 RM. auf Devisen. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug 5575, gegen 5562 Mill. RM. im Vormonat und 5447 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Spanne gegenüber dem Vorjahr zeigt jetzt eine Verminderung, sie beträgt rund 130 Mill. RM.

Wirtschaft

Stand der schwebenden Schuld des Reiches. Die schwebende Schuld des Reiches belief sich am 30. September 1934 auf 2243,5 Mill. RM. gegen 2316,7 Mill. RM. am 31. August. An Steuerzuschüssen waren 1182,55 gegen 1182,27 Millionen RM. im Umlauf, von denen 579 Millionen RM. im Vormonat für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung der Reichsbank als Sicherheit überlassen waren.

Eine deutsche Schirmfront. Nach der „Elektrofront“ und „Pianofront“ haben wir nun auch eine „Schirmfront“, d. h. einen Zusammenschluß aller irgendwie an der Herstellung und dem Verkauf von Schirmen interessierten Kreise, der es sich zur Aufgabe setzt, den Schirmabatz zu beleben. Es ist nicht eindeutig gesagt, ob sich diese Bestrebungen nur auf das Inland oder das Ausland oder auf beide erstrecken sollen. Letzteres ist anzunehmen, denn sowohl der Inlandsabatz als auch ganz besonders der Auslandsabatz sind in den letzten Jahren so stark rückläufig, daß die Bildung einer solchen „Front“ durchaus verständlich ist. Ob allerdings auf solchem Wege sich der Modewandel in Deutschland, der einen guten Regenmantel einem Regenschirm vorzieht, ändern wird, läßt sich nicht voraussagen. Immerhin verdient die Initiative der interessierten Kreise Beachtung, die sich auch ganz besonders einer verstärkten Ausfuhr zuwenden dürfte. Denn auf dem Weltmarkt liegen bekanntlich noch große Möglichkeiten für die deutsche Schirmindustrie. Sie auszunutzen, kann zu einer verdientvollen Aufgabe der „Schirmfront“ werden.

Der Zwiebelpreis. Entgegen verschiedenen Nachrichten ist eine Kenderuna des vom Reichsbeauftragten für die Reclama des

Klauges von Gartenbauerzeugnissen festgesetzten Zwiebelpreises noch nicht eingetreten. Derselbe ist nach wie vor für amorierte Ware 4,50 RM (Größe 45 Millimeter und darüber), für unamorierte Ware 4,5—28 Millimeter 4,75 RM. Nach Mitteilung des Reichsbeauftragten sind Wege zur Angleichung der inländischen und ausländischen Zwiebelpreise bereits beschritten.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 16. Okt. Zufuhr: 293 Rinder, 343 Kälber, 857 Schweine. Preise: Ochsen 24—35, Bullen 24—34, Kühe 12—28, Kälber 38—47, Schweine 51—53 Pfg.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 16. Okt. Zufuhr: 1134 Rinder, 810 Kälber, 42 Schafe, 2582 Schweine. Preise: Ochsen 27—27, Bullen 26—36, Kühe 14—31, Kälber 26—37, Rälber 28 bis 52, Schweine 48—53, Sauen 48—50 Pfg.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 16. Okt. Zufuhr: 120 Rinder, 188 Kälber, 386 Schweine. Preise: Ochsen 28—36, Bullen 26—35, Kühe 10—28, Kälber 28—31, Rälber 37—47, Schweine 48—54 Pfg.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 16. Okt. Zufuhr: 139 Rinder, 170 Kälber, 28 Schafe, 337 Schweine. Preise: Ochsen 24 bis 28, Bullen 18—35, Kühe 15—22, Kälber 24—38, Rälber 32—48, Schweine 43—53, Schafe 35—38 Pfg.

Berliner Börse vom 17. Okt. Die Börse war wieder sehr still, da sich nach den vorangegangenen Steigerungen nur kleines Anlagebedürfnis zeigte. Die Kurse konnten sich gut behaupten, zumal einige günstige Berichte von Industriegesellschaften vorlagen. Der Rentenmarkt lag überwiegend freundlicher unter Führung der Mittelanleihe. Für Umschuldungsanleihen und Reichsschuldloosforderungen hörte man wenig veränderte Kurse. Am Aktienmarkt schwankten Montanwerte um etwa 0,5 Prozent, Braunkohlenwerte konnten sich nach den leztjährigen Rückgängen gut behaupten. Durch feste Haltung fielen Kaliwerte auf Tagesgeld erforderte unverändert 4—4,25 Prozent. Am Valutenmarkt lag das Pfund fest und konnte gegenüber dem Dollar auf 4,9336 anziehen.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Hilz

geb. Schmidt ist heute nachmittags nach kurzem schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden.

Durlach, 17. X. 1934.

In tiefer Trauer:
Ludwig Hilz und Angehörige.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr statt.

Deutsche Angestelltenchaft / Ortsgruppe Durlach

Kurzschrift und Schreibmaschine

Unsere Kurse beginnen in den nächsten Tagen.

Anmeldungen sofort an die Zahlstelle Durlach, Ettlingerstr. 4

Auch Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront können sich melden.



Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Zwillingsspennig-Sammlung.

Die Zwillingsspennig-Sammlung hat im vorigen Winter den Betrag von RM. 1823,94 erbracht. In den Sommermonaten, in denen die Sammelbüchlein für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ aufgestellt waren, ist dieser Sammlung im allgemeinen wenig Beachtung geschenkt worden. Das Ergebnis vom vorigen Winter zeigt, welche Beträge durch Spennige aufgebracht werden können. Ich richte an die Geschäftsleute die Bitte, ihre Kunden in der Folgezeit auf die Zwillingsspennig-Sammlung aufmerksam zu machen und dazu beizutragen, daß mit dieser Sammlung im laufenden Winter mindestens das gleiche Ergebnis erzielt wird, wie im vorigen Winter. Einzelne Geschäftsleute haben auch in den Sommermonaten ganz nette Beträge in den Sammelbüchlein gehabt und dies ist mir ein Beweis dafür, daß es vielfach nur an den Geschäftsleuten liegt, ihre Kunden auf die Zwillingsspennig-Sammlung hinreichend aufmerksam zu machen.

Durlach, den 17. Oktober 1934.

Der Ortsbeauftragte des DAW: S. J. S. J. S.

Strangen- und Brennholzversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am Samstag, den 20. Oktober 1934 gegen Barzahlung versteigern:

1. 304 Stüd Baustrangen I.—V. Klasse
2. 956 Stüd Hopfenstrangen I.—IV. Klasse
3. 400 Stüd Kleinstrangen I.—III. Klasse
4. 72 Stüd Baumstämme

sowie 16 Ster Forsten- und Nichtenprügelholz.

Treffpunkt um 8 Uhr beim Schützenhaus.

Durlach, den 17. Oktober 1934.

Der Bürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 19. Oktober 34, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach (Hauptplatz) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. Elektro-Sprechapparat mit ca. 50 Platten, ferner ein Ort und Stelle, mit Zustimmung am Amtsgericht;
- Das Erträgnis aus 31 ar 23 am Uferland; hiervon ca. 1/2 mit Kartoffeln, der Rest mit Dürbisen bebaut.

Durlach, den 18. Oktober 1934.

Moosbrugger und Jaun, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffel

einheitliche gelbe gute Qualität

liefert preiswert frei Keller und erhitte Bestellungen:

Heinrich Eckardt, Ettlingerstr. 11, Telefon 192

Prima

Mosfobst

äußerst billig, forwährend zu haben.

Hermann Sehrenbach, Gleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.

Apfelquitten

frisch ein getroffen, Bund 8

P. Holder, Adolf-Hitler-Str. 86

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Schuhreparaturen

schnell, gut und billig bei Gg. Meyer

Schwabenstraße 4

Pflanzbäume

kräftige, leuchtende, sowie einige Kermis- u. Nussbäume hat abzugeben Schrodt, Ettlingerstr. bei Robert Gemisch

Werkzeugverkauf

Eine Standuhre

kurz gebraucht, 3. A. preiswert zu verkaufen bei

Adolf Schäfer

Braunstute

1 altere zu verkaufen

Kappenstraße 13.

SKALA-Theater / Markgrafen-Theater

Anfang 7⁰⁰ u. 8⁰⁰

Ab heute und folgende Tage

Anfang 7⁰⁰ u. 8⁰⁰



Franziska Gaal, Paul Hörbiger und Szöke Szakall

Ein lustiges Dreigespann!

Gutes Belprogramm und

Fox-Wochenschau.



nach dem Roman „Die Frau im schwarzen Schleier“ mit Olga Tschschowa, Paul Otto, Hansi Niese, Johannes Riemann.

Gutes Belprogramm und

Bavaria-Wochenschau.



kaufen Sie

Büstenhalter -95

Corselett 2.75

Hüfthalter 1.40

Strumpfhalter -75

nur bei

H. Schmeißer

Adolf Hitlerstraße 28

am Schloßplatz.



Deute eingetroffen:

fr. Kablian 33/36

fr. Goldbarthfildet

allerbeste Stücke 2 55

sämtl. Fisch-Marinaden

in allen Sorten

Luerboje 75, 65

1/2 45, 40

1/4 27

Kollmops offen

Stück 8

frische Südtlinge

2 36

neue Vollheringe zum

Einlegen, große

10 St. 72

neue Feigen Stranz 10

fr. Friedr. Zwiebad

1/2 Pfd.-Pkt. 35

Birka 400 Ziegel

(Bieber) billig zu verkaufen.

Bleichstraße 21.

Weißes Kinderbett

gut erhalten, mit Matrasse billig zu verkaufen.

Seboldstraße 33, I

Himbeerstöcke

sind abzugeben.

Gröbingerstraße 50

Frish eingetroffen:

Prima Pfälzer Mostbienen

verschiedene Sorten

Zafeläpfel sowie Silberkraut

daselbe wird auch eingeschnitten.

Ebenso werden auch Bestellungen entgegengenommen auf

Eppinger Speisekartoffel. — Lieferung frei Keller!

Müller, Gartenstraße 13.

Bodisches Staatstheater

Donnerstag, 18. Oktober

Ansprache des Präsidenten der

Reichstheaterkammer,

Ministerialrat Otto Laubinger

D 4 (Donnerstaumiete)

Th. Gen. H. S. Gr.

1. Vorstellung im bayerländischen

Stylius Uraufführung

Gregor und Heinrich

Schauspiel von Kolbenhever

Regie: Baumbach Mitwirkende:

Erwig, Krausdorfer, Genter,

Klas, Raut, Fahlen, Ernst,

Kegner, Kogler, Gemmede, Ders,

Diell, Böder, Kienstorf, Klauer,

Kloble, Kneuter, Kuhne, Mat-

hias, Metner, Müller, Willius,

Brüder, Schumhler, Schulze,

v. d. Trend.

Anf. 19.30 Uhr Ende 23.15 Uhr

Preise C (0.80—4.50 M.)

Fr. 19. 10. Die Heimkehr des

Matthias Bruck

Verloren.

Attentatfiche enthaltend eine

Hose, auf dem Wege von Luc

nach der Jägerstr. Durlach.

Abzugeben gegen Belohnung

im Fundbüro

Mädchen

welches bürgerlich lochen kann

geucht.

Ku erfragen im Verlag.

Zu mieten gesucht!

per sofort oder später 2 Zim-

merwohnung mit Küche oder

1 Zim.-Wohnung mit Küche

Angeb. unt Nr 661 an d. Verlag

2 Zimmerwohnung in Kub-h

sofort oder später zu vermieten

Anoeb unt. Nr 665 an d. Verlag

1 Zimmerwohnung in Kub-h

sofort oder später zu vermieten

Angebote unter Nr. 664

an den Verlag.

Schon möbl. Zimmer

zu vermieten.

Molltestr. 11, III. St. links.

Die beste

Reklame

ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

Eier (Kühlhaus)

10 Stück 88

Macaroni 35

P. Schach

Adolf Hitlerstr. 25